

ÜBER DIE CHRISTLICHE TAUFE

»Geht nun hin und macht alle Nationen zu Jüngern, und tauft sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes, * und lehrt sie alles zu bewahren, was ich euch geboten habe! Und siehe, ich bin bei euch alle Tage bis zur Vollendung des Zeitalters.«

Matthäus 28:19-20 rev. Elberfelder Übersetzung 1993

Die Taufe, lieber Gottesfreund, ist ein elementarer Bestandteil christlichen Seins. Und gerade aus diesem Grund ist es auch nicht verwunderlich, daß sie von vielen, zum Teil diametral entgegengesetzten Ansichten umringt ist. Warum ich meine, daß dieser Umstand nicht verwunderlich ist? Weil die Taufe vom Himmel her geboten ist! Vom Himmel her heißt aber unmißverständlich, daß sie von Gott kommt. Diese Welt ist aber nun mal in der Hand Satans und er hat etwas gegen das rechte Befolgen des göttlichen Willens. Betrachte doch bitte in diesem Zusammenhang den Niedergang der Ehe, die ja ebenfalls von Gott eingesetzt und gerade deshalb zu einem der Hauptangriffsziele des Widersachers geworden ist. Leider ist es dem Feind im Laufe der Zeit gelungen die Taufe in vierfacher Weise erfolgreich zu attackieren. Mit ›erfolgreich‹ meine ich aber nicht, daß er sie besiegt hätte. Nein, dies nicht! Aber er hat es geschafft, daß es unter den Christen keine Einheit mehr gibt in den Fragen:

- a. Wer darf getauft werden?
- b. Wie muß getauft werden?
- c. Muß überhaupt getauft werden?
- d. Welchen Stand hat der Getaufte?

So möchte ich Dich nun einladen, lieber Gottesfreund, mit mir die christliche Taufe anhand der Bibel zu betrachten, und dem vierfachen Angriff Satans mit Gottes Wort zu wehren.

Das biblische Gebot der Taufe

Am Anfang unserer Betrachtungen wollen wir belegen, daß die Taufe von Gott, unserem Himmlischen Vater, geboten ist. Beginnen wir gleich mit einem Zwiegespräch:

»Woher war die Taufe des Johannes? War sie vom Himmel oder von den Menschen? Da dachten sie bei sich selbst und sprachen: Sagen wir, sie sei vom Himmel gewesen, so wird er zu uns sagen: Warum glaubtet ihr ihm denn nicht? * Sagen wir aber, sie sei von Menschen gewesen, so müssen wir uns vor dem Volk fürchten; denn sie halten alle Johannes für einen Propheten. * Und sie antworteten Jesu und sprachen: Wir wissen's nicht. Da sprach er zu ihnen: So sage ich euch auch nicht, aus was für Macht ich das tue.

Mt21:25-27

Es ist schon denkwürdig, wie sich Ereignisse wiederholen. Warum hatten die religiösen Führer denn ein solches Problem mit der Taufe? Die Antwort lesen wir ebenfalls in der Bibel, dem Worte El Schaddais:

»Aber die Pharisäer und Schriftgelehrten verachteten Gottes Rat wider sich selbst und ließen sich nicht von ihm taufen.«

Lk7:30

Wo stehen wir heute? Im Grunde befinden wir uns in der gleichen Situation; die Fragestellung ist absolut die gleiche

geblieben: »Ist die Taufe vom Himmel oder von den Menschen?«

Es gibt auf diese Frage aber nur eine einzige Antwort: Sie ist vom Himmel! Sie ist von El Schaddai geboten! Diese Antwort können wir auch ohne weiteres biblisch belegen:

»Darum gehet hin und lehret alle Völker und taufet sie im Namen des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes,«

Mt28:19

»Wer da glaubet und getauft wird, der wird selig werden; wer aber nicht glaubt, der wird verdammt werden.«

Mk16:16

»Petrus sprach zu ihnen: Tut Buße und lasse sich ein jeglicher taufen auf den Namen Jesu Christi zur Vergebung der Sünden, so werdet ihr empfangen die Gabe des Heiligen Geistes.«

At2:38

Fazit: Die Taufe ist ein Gebot El Schaddais, unseres Himmlichen Vaters, und sie muß gespendet, bzw. angenommen werden.

Laß uns bitte als Nächstes der sprachlichen Definition der christlichen Taufe nachgehen.

Sprachliche Definition

Wenn wir im Deutschen von der Taufe sprechen, dann reden wir über eine Handlung, die uns das griechische ›baptizo‹ vorgibt: das Untertauchen. ›Untertauchen‹ ist die Handlung,

die an den Täuflingen (Unterzutauchende) von dem Täufer (Untertaucher) vollzogen wird.

Das Verb ›baptizo‹ bildet mit den drei Nomina ›baptisma‹ (das Untertauchen), ›baptismos‹ (die Untertauchung) und ›baptistās‹ (der Untertaucher) eine Wortfamilie. Diese Familie läßt sich wiederum auf das griechische Verb ›bapto‹ (tauchen oder (ein)tauchen) zurückführen. Siehe bitte im Gemoll (Griechisch-Deutsches Schul- und Handwörterbuch von Wilhelm Gemoll) nach und überzeuge Dich selbst. Eine eingehende Betrachtung des Textus Receptus [TR], dem griechischen Grundtext [GT] der Bücher des Neuen Bundes [BNB], üblicherweise das ›Neue Testament‹ genannt, zeigt uns, daß ›bapto‹ an drei Stellen in den BNB belegt ist und unmißverständlich ›tauchen‹, bzw. ›eintauchen‹ bedeutet. Achte bitte dabei auf folgende Zeichen und Formatierungen im Text:

Die eckigen Klammern [] bezeichnen eine Modifizierung der ursprünglichen Übersetzung, um dem GT näher zu kommen. Worte die im Text unterstrichen sind, zeigen Dir die Übersetzung der behandelten Grundtextworte [GTW]. Es ist möglich, daß nur die eckigen Klammern oder nur die Unterstreichung vorkommen, aber die gemeinsame Anwendung ist ebenfalls zu finden.

›bapto‹

»Und er rief und sprach: Vater Abraham, erbarme dich mein und sende Lazarus, daß er die Spitze seines Fingers ins Wasser [eintauchen] und meine Zunge [kühlen möge]; denn ich leide Pein in dieser Flamme.«

Lk16:24

»Jesus antwortete: Der ist's, dem ich den Bissen, [den ich zuvor eingetaucht habe], gebe. Und er tauchte den

Bissen ein und gab ihn Judas, Simons Sohn, dem Ischariot.«

Jh13:26

»Und war [umworfen] mit einem Kleide, [welches zuvor in Blut eingetaucht worden war]; und sein Name heißt ›das Wort Gottes.«

Ak19:13

Wir sehen, daß ›bapto‹ nicht für das Taufen gebraucht wird. Betrachten wir jetzt einige wichtige Belegstellen für ›baptizo‹. Beginnen wollen wir mit den ›schwierigen‹ Stellen:

›baptizo‹

»... und wenn sie vom Markt kommen, essen sie nicht, sie [tauchen sich zuvor unter]. Und des Dinges ist viel, das sie zu halten haben angenommen: [Untertauchung von Trinkgefäßen und Krügen und ehernen Gefäßen und Tischen.]«

Mk7:4

»Da das der Pharisäer sah, verwunderte er sich, daß er sich nicht vor dem Essen [hat unternichten lassen].«

Lk11:38

Du fragst Dich vielleicht, lieber Gottesfreund, warum ich gerade von schwierigen Stellen sprach. Nun, die Bibelübersetzer wollen an diesen beiden Stellen ›baptizo‹, bzw. ›baptismos‹ nicht mit ›taufen‹ oder ›Taufe‹ wiedergeben und verwenden statt dessen als Übersetzung ›waschen‹.

Das Griechische ist aber keineswegs so arm, als daß es nicht eigene Worte für die, sagen wir mal aus unserer Sicht, normale übliche Reinigung hätte. Wir beginnen mit dem griechischen Verb ›nipto‹, das ›waschen‹ bedeutet. Neben ›nipto‹ finden wir auch und das Nomen ›niptär‹. Dieses wird mit ›Waschbecken‹ übersetzt. Darüber hinaus wird auch die Verneinung von ›nipto‹, nämlich ›anipto‹ = ›ungewaschen‹ an drei Stellen im TR belegt. Die einzige Belegstelle für

›niptär‹

»Darnach goß er Wasser in [das Waschbecken], hob an, den Jüngern die Füße zu waschen, und trocknete sie mit dem Schurz, damit er umgürtet war.

Jh13:5

Für das GTW ›nipto‹ gibt es im TR insgesamt dreizehn Textstellen mit insgesamt siebzehn Vorkommen (Scrivener 1894, Morphologie aus BibleWorks 4.0). Hierzu auch einige Beispiele:

›nipto‹

»Wenn du aber fastest, so salbe dein Haupt und wasche dein Angesicht, ...«

Mt6:17

»Warum übertreten deine Jünger der Ältesten Aufsätze? Sie waschen ihre Hände nicht, wenn sie Brot essen.«

Mt15:2

»... denn die Pharisäer und alle Juden essen nicht, wenn sie sich nicht sorgfältig die Hände gewaschen haben, indem sie die Überlieferung der Ältesten festhalten;«

Mk7:3 rev. Elberfelder 1995

»... und sprach zu ihm: Gehe hin zu dem Teich Siloah (das ist verdolmetscht: gesandt) und wasche dich! Da ging er hin und wusch sich und kam sehend.«

Jh9:7

»So nun ich, euer Herr und Meister, euch die Füße ge-waschen habe, so sollt ihr auch euch untereinander die Füße waschen.«

Jh13:14

»... und die ein Zeugnis habe guter Werke: so sie Kinder aufgezogen hat, so sie gastfrei gewesen ist, so sie der Heiligen Füße gewaschen hat, so sie den Trübseligen Handreichung getan hat, so sie in allem guten Werk nachgekommen ist.«

1Tm5:10

›anipto‹

»Das sind Stücke, die den Menschen verunreinigen. Aber mit ungewaschenen Händen essen verunreinigt den Menschen nicht.«

Mt15:20

– siehe auch Mk7:2, 5.

Kommen wir nun noch zu der zweiten Wortgruppe, die sich mit dem Reinigen beschäftigt.

Die beiden GTW ›louo‹ = baden und ›apolouo‹ = wegbaden, im Sinne von etwas entfernen, finden sich insgesamt achtmal im TR. Von diesen acht Vorkommen entfallen sechs auf ›louo‹ und zwei auf ›apolouo‹.

Laß uns bitte als Erstes einige Belegstellen für ›louo‹ betrachten. Die erste ist allerdings eine Kombination:

›louo‹ und ›nipto‹

»Spricht Jesus zu ihm: Wer [gebadet ist], bedarf nichts denn die Füße waschen, sondern er ist ganz rein. Und ihr seid rein, aber nicht alle.«

Jh13:10

›louo‹

»Es begab sich aber zu der Zeit, daß sie krank ward und starb. Da [badeten] sie dieselbe und legten sie auf den Söller.«

At9:37

»... und von Jesu Christo, welcher ist der treue Zeuge und Erstgeborene von den Toten und der Fürst der Könige auf Erden! Der uns geliebt hat und [gebadet hat] von den Sünden mit seinem Blut ...«

Ak1:5

›apolouo‹

»Und solche sind euer etliche gewesen; aber ihr seid [weggebadet], ihr seid geheiligt, ihr seid gerecht geworden durch den Namen des Herrn Jesu und durch den Geist unsers Gottes.«

1Kr6:11

›apolouo‹ und ›baptizo‹

»Und nun, was verziehst du? Stehe auf und laß dich [untertauchen] und [wegbaden] deine Sünden und rufe an den Namen des Herrn!«

At22:16

Fassen jetzt, lieber Gottesfreund, unsere bisher gesammelten Erkenntnisse zusammen:

- a. Es gibt im TR eine Wortfamilie, die sich mit dem Untertauchen befaßt.
- b. Eine andere Wortgruppe steht für das Tauchen, bzw. Eintauchen.
- c. Desgleichen gibt es zwei Wortgruppen, die das Waschen und das Baden bezeichnen.
- d. Alle vier Wortgruppen haben etwas mit Wasser zu tun. Keinesfalls aber wird ›bapto‹, ›nipto‹ oder ›louo‹ für die Taufe, bzw. das Taufen verwendet.

Nebenbei bemerkt:

Die Heilige Schrift belegt uns aus der Zeit des irdischen Lebens unseres Herrn Jesus Christus zwei Praktiken der religiösen Führer, die wir nicht außer acht lassen sollten. Diese sind uns wie folgt bezeugt:

»Warum übertreten deine Jünger der Ältesten Aufsätze? Sie waschen ihre Hände nicht, wenn sie Brot essen.«
Mt15:2

»Und es kamen zu ihm die Pharisäer und etliche von den Schriftgelehrten, die von Jerusalem gekommen waren. * Und da sie sahen etliche seiner Jünger mit gemeinen (das ist ungewaschenen) Händen das Brot essen, tadelten sie es. * (Denn die Pharisäer und alle Juden essen nicht, sie waschen denn die Hände manchmal, und halten also die Aufsätze der Ältesten; * und wenn sie vom Markt kommen, essen sie nicht, sie [untertauchen sich] denn. Und des Dinges ist viel, das sie zu halten haben angenommen, von Trinkgefäßen und Krügen und ehernen Gefäßen und Tischen [unterzutauchen].) * Da fragten ihn nun die Pharisäer und Schriftgelehrten: Warum wandeln deine Jünger nicht nach den Aufsätzen der Ältesten, sondern essen das Brot mit ungewaschenen Händen?

Mk7:1-5

»Da er aber in der Rede war, bat ihn ein Pharisäer, daß er mit ihm das Mittagsmahl äße. Und er ging hinein und setzte sich zu Tische. * Da das der Pharisäer sah, verwunderte er sich, daß er sich nicht vor dem Essen [untergetaucht] hätte.«

Lk11:37-38

- a. Bevor sie aßen wuschen sie sich gründlich die Hände.
- b. Wenn sie vom Markt kamen (sehr wahrscheinlich ist hier der Kontakt zu anderen, in ihren Augen unreinen, Menschen gemeint), dann haben sie sich untergetaucht.

Fassen wir die Ergebnisse unserer sprachlichen Betrachtungen zusammen:

Die Taufe (untertauchen) unterscheidet sich formal vom Tauchen, Waschen und Baden.

Die Praxis der Taufe

Das Taufen war im Grunde keine neue, christliche Sache. Sie ist schon gar keine christliche Erfindung. Die Menschen der biblisch-neutestamentlichen Zeit kannten ja die Taufe. So war die Taufe des Johannes wegbereiter der späteren christlichen Taufe. Auch haben wir gesehen, wie sich auch die religiösen Führer der damaligen Zeit mit Taufungen befaßten.

Wie bereits erwähnt, ging der christlichen Taufe die Taufe des Johannes voraus. Dazu wurde der Täufling vom Täufer vollständig im Wasser untergetaucht. Als Indiz für das vollständige Untertauchen möchte ich Dir als erstes diese Bibelstelle vorlegen:

»Johannes aber taufte auch noch zu Enon, nahe bei Salim, denn es war viel Wasser daselbst; und sie kamen dahin und ließen sich taufen.«

Jh3:23

Um einen Menschen vollständig im Wasser untertauchen zu können, bedarf man einer gewissen Wassertiefe. Auch der Kraftaufwand des Täufers reduziert sich mit steigender Wassertiefe. Selbstverständlich wäre es am einfachsten den Täufling nur mit Wasser zu begießen, aber hierfür bedarf es nicht einmal viel Wassers. Die Heilige Schrift nennt aber ausdrücklich als Grund, warum Johannes der Täufer zu Enon taufte, die dort reichlich vorhandene Wassermenge.

Betrachten wir noch drei andere Textstellen in diesem Zusammenhang. Beginnen wir mit der Taufe unseres Herrn Jesus Christus:

»Und da Jesus getauft war, stieg er alsbald herauf aus dem Wasser; und siehe, da tat sich der Himmel auf über ihm. Und er sah den Geist Gottes gleich als eine Taube herabfahren und über ihn kommen.«

Mt3:16

»Und es begab sich, da sich alles Volk taufen ließ und Jesus auch getauft war und betete, daß sich der Himmel auftat * und der heilige Geist fuhr hernieder in leiblicher Gestalt auf ihn wie eine Taube und eine Stimme kam aus dem Himmel, die sprach: Du bist mein lieber Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe.«

Lk3:21-22

Wenn wir beide Textstellen zu einem Bild zusammenführen, dann ergibt sich folgender Ablauf:

Der Herr Jesus steigt zu Johannes dem Täufer ins Wasser. Dieser tauft ihn (taucht ihn vollständig im Wasser unter). Der Herr Jesus steigt aus dem Wasser hinauf, d.h. er richtet sich im Wasser wieder auf, steht wieder fest auf seinen Füßen. Er ist aber noch nicht aus dem eigentlichen Wasser an das trockene Land gegangen, sondern befindet sich noch neben Johannes dem Täufer im Wasser stehend. Jetzt betet unser Herr Jesus Christus zu seinem und zu unserem Himmlischen Vater, wohlgermerkt im Wasser. Da öffnen sich die Himmel und Gottes heiliger Geist steigt in Gestalt einer Taube auf ihn herab und El Schaddai spricht aus dem Himmel.

Die eigentliche Taufhandlung beschränkt sich auf das Untertauchen. Somit sind auch die Formulierungen: »Und da Jesus getauft war«, bzw.: »und Jesus auch getauft war« absolut korrekt. Die Taufe war vollzogen, er war aber noch nicht ans Ufer zurückgekehrt. Somit bezieht sich das GTW ›anabaino‹ nicht auf das Heraufsteigen unseres Herrn Jesus aus dem tiefer gelegenen Wasser an das höher liegende Ufer, sondern bezeichnet das dem Untertauchen unmittelbar folgende Aufsteigen (Aufrichten) im Wasser über die Wasseroberfläche.

Die Taufe wird gespendet

Mit ›gespendet‹ möchte ich, lieber Gottesfreund, den Umstand unterstreichen, daß der Täufling von einer anderen Person, nämlich dem Täufer, getauft wird. Keineswegs kann die christliche Taufe als Selbsttaufung praktiziert werden. Betrachten wir hierzu die Grammatik unseres Grundtextes, des Textus Receptus: Mit Ausnahme der Stellen, in denen von dem Handeln des Täufers gesprochen wird, steht das Verb ›baptizo‹, wenn es sich auf die Täuflinge bezieht, immer im Passiv. Einzig die Bibelstellen At22:16 u. 1Kr10:2 belegen ein mediales Genus Verbi. Aber auch diese beiden Textstellen lassen den Schluß nicht zu, daß sich jemand selbst getauft hätte. Es ist vielmehr so, daß er die Taufhandlung an sich hat, bzw. sollte an sich, vollziehen lassen. Mit anderen Worten: er war damit einverstanden, bzw. sollte sein Einverständnis geben, daß er getauft würde. Eine Sonderrolle fällt allerdings dem griechischen Präsens und dem Imperfekt zu. Diese beiden Zeitformen bilden das Medium und das Passiv gleich. Deshalb spricht man im Zusammenhang dieser beiden Zeitstufen auch vom Mediumpassiv. Allerdings sind die meisten Vorkommen von ›baptizo‹ im Aorist Passiv belegt. Ein Umstand, der keinen Zweifel an der Spendung der Taufe durch einen Täufer zuläßt.

Fazit:

Die biblische Taufe ist also die vollständige Untertauchung des Täuflings im Wasser durch den Täufer.

Bedingungen für die Taufe

Eine wichtige Vorbemerkung: Wir reden grundsätzlich über Dinge, die einen entscheidenden Einfluß auf das persönliche Verhältnis des einzelnen Menschen zu El Schaddai, dem lebendigen Gott, haben. Selbst wenn es dem Einzelnen gelingen sollte, seinen Mitmenschen etwas vorzumachen, so wird er doch von dem Allmächtigen als Lügner überführt und auch den entsprechenden Lohn für sein Verhalten ernten.

In diesem Sinne bildet auch die Taufe keine Ausnahme. Wenn wir von Bedingungen für die Taufe sprechen, dann ist hiermit explizit das reine Verhältnis des Menschen zu El Schaddai gemeint und nicht etwa Meinung, Sympathie, Freundschaft, enge Verbundenheit, oder was man hier sonst noch als zwischenmenschliche Beziehungsgeneratoren aufzählen könnte. Der Täufling muß mit unserem Himmlischen Vater im reinen sein; dies ist die einzige Bedingung der Taufe! Die Frage, die wir jetzt zusammen untersuchen wollen lautet demnach:

»Wie kommt der Mensch mit El Schaddai ins reine?«
Beginnen wir bitte unsere Betrachtungen mit einer einfachen Veranschaulichung:

Stelle Dir bitte vor, lieber Gottesfreund, Du möchtest von Deutschland nach Schweden fahren. Du lenkst Dein Fahrzeug auf die Autobahn Richtung Süden. Irgendwann, an einer Autobahnraststätte, kommst Du mit einem Reisenden ins Gespräch und Du teilst ihm Dein Reiseziel mit. Dieser sagt Dir daraufhin, daß Du in die vollkommen falsche Richtung fährst. Außerdem teilt er Dir auch die richtige Reiseroute mit. Du glaubst den Ausführungen Deines Gegenübers und

überdenkst daraufhin Deine Situation mit dem Ergebnis, daß Du Deinen Kurs änderst.

Laß uns jetzt bitte die einzelnen Schritte der Reihe nach hervorheben: Du hörst, Du glaubst, Du überdenkst, Du korrigierst. Alles in dieser Reihenfolge und nicht irgendwie anders! Doch wollen wir bitte diese Schritte vor allem in Gottes Wort, der Bibel, betrachten und zugleich auch auf ihre Reihenfolge achten:

»Da sie aber das hörten, ging's ihnen durchs Herz, und fragten Petrus und die andern Apostel: Ihr Männer, was sollen wir tun? * Petrus sprach zu ihnen: Tut Buße und lasse sich ein jeglicher taufen auf den Namen Jesu Christi zur Vergebung der Sünden, so werdet ihr empfangen die Gabe des Heiligen Geistes. * Denn euer und eurer Kinder ist diese Verheißung und aller, die ferne sind, welche Gott, unser Herr, herzurufen wird. * Auch mit vielen anderen Worten bezeugte und ermahnte er: Lasset euch erretten aus diesem verkehrten Geschlecht! * Die nun sein Wort gern annahmen, ließen sich taufen; und wurden hinzugetan an dem Tage bei dreitausend Seelen.«

At2:37-41

»So tut nun Buße und bekehrt euch, daß eure Sünden vertilgt werden; ...«

At3:19

»... und führte sie heraus und sprach: Liebe Herren, was soll ich tun, daß ich selig werde? * Sie sprachen: Glaube an den Herrn Jesus Christus, so wirst du und dein Haus selig! * Und sie sagten ihm das Wort des Herrn und allen, die in seinem Hause waren. * Und er nahm sie zu

sich in derselben Stunde der Nacht und wusch ihnen die Striemen ab; und er ließ sich taufen und alle die Seinen alsobald. * Und führte sie in sein Haus und setzte ihnen einen Tisch und freute sich mit seinem ganzen Hause, daß er an Gott gläubig geworden war.«

At16:30-34

»Aber was sagt sie? ›Das Wort ist dir nahe, in deinem Munde und in deinem Herzen.« Dies ist das Wort vom Glauben, das wir predigen. * Denn so du mit deinem Munde bekenntest Jesum, daß er der Herr sei, und glaubst in deinem Herzen, daß ihn Gott von den Toten auferweckt hat, so wirst du selig. * Denn so man von Herzen glaubt, so wird man gerecht; und so man mit dem Munde bekennt, so wird man selig.«

Rm10:8-10

»... welches nun auch uns selig macht in der Taufe, die durch jenes bedeutet ist, nicht das Abtun des Unflats am Fleisch, sondern der Bund eines guten Gewissens mit Gott durch die Auferstehung Jesu Christi, ...«

1P3:21

Bitte wiederholen wir die erforderlichen Schritte: Hören, Glauben, Überdenken, Korrigieren. Doch möchte ich diesen erwähnten Begriffen eindringlicher nachspüren.

Das Hören

Dieses Hören war und ist in aller Zeit, die wohl dominanteste Übertragungsmethode für Informationen. Mit ›hören‹ wird das griechische GTW ›akuo‹ wiedergegeben. Der

Mensch hört mit seinen natürlichen Ohren die ›Wohlbo-
tung‹, d.i. das Evangelium über den Herrn Jesus Christus
und über die Möglichkeit der Rettung des Menschen und
zwar jedes Menschen. Auf dem Hören möchte ich aber
nicht weiter stehenbleiben. Es besteht grundsätzlich auch
die Möglichkeit über Druckschriften mit dem Evangelium
in Kontakt zu kommen.

Das Vertrauen

Mit Vertrauen ist das Glauben gemeint. Im Griechischen
gibt es in der Tat keine Unterscheidung zwischen Glauben
und Vertrauen. Das GTW lautet: ›pisteuo‹. Warum man im
Deutschen einen Unterschied konstruiert, den der Grund-
text nicht hergibt, kann ich Dir nicht beantworten. Aller-
dings kann ich Dir mit Gewißheit sagen, das Glauben und
Vertrauen biblisch betrachtet vollkommen das Gleiche ist.

Jemandem vertrauen – woher kommt diese Fähigkeit? Sie
ist von El Schaddai gegeben. Jeder Mensch hat die Fähigkeit
zum Vertrauen von unserem Schöpfer erhalten. Betrachten
wir beispielsweise ein kleines Kind. Es glaubt seinen Eltern
einfach alles. Es vertraut ohne Argwohn, den Erklärungen
seiner Eltern. Wie lange? Bis es Erfahrungen sammelt, ne-
gative Erfahrungen, Enttäuschungen, die sein Vertrauen er-
schüttern. Es gibt aber auch einen anderen Fall. Auf diesen
treffen wir im Garten Eden. Adam, unser aller Urvater, hatte
mit El Schaddai keine schlechten Erfahrungen gemacht. Er
ist leider nicht in der Liebe zu seinem Schöpfer gewachsen
und hat den Begierden, die in seinem Herzen aufstiegen,
nämlich Gott gleich zu sein, nicht gewährt; so kam es dann
zur Sünde. Aber auch er hatte Vertrauen! Denn er vertrau-
te, aufgrund seiner falschen Herzenseinstellung, Satan und
seinem Angebot mehr, als dem Worte Gottes. In unserer
heutigen Zeit ist das Vertrauen des Einzelnen durch viele
schädliche Einflüsse zutiefst untergraben. Es fängt schon
in der Kindheit an. Die Gottlosigkeit der Medien ist das

Spielbild einer gottentfremdeten Gesellschaft. Unmoral und freche Gleichgültigkeit, gepaart mit erschütternder Ignoranz, bezüglich des göttlichen Willens beherrschen unsere Gesellschaft. Die Wirkung dieser Giftmischung ist nicht zu unterschätzen! Von Kindesbeinen an wird den Menschen dieser Trunk verabreicht. Wundert es dann noch, daß man die Wahrheit nicht mehr von der Lüge scheiden kann? Ist es denn nicht so, daß man einem Menschen durch starke Blendung seiner Augen, das Augenlicht vollständig nehmen oder es zumindest für eine Zeit stark beeinflussen kann? Welche Wirkungen treffen wir heutzutage an? Die Einen sind vollkommen auf der Evolutionstheorie-Schiene zu finden; alles entstand aus dem Nichts, einfach so, im Verlauf von utopischen Zeiträumen. Andere wiederum wollen Gott zwar nicht gänzlich leugnen, aber sie wollen alle nach ihrer eigenen Fassung selig werden. Dies erklärt den Umstand, warum es so viele Gläubige unter den Menschen gibt. Ja, erlaube mir bitte zu behaupten, daß alle Menschen, selbst ein Atheist, glaubt: er glaubt nämlich, daß es keinen Gott gibt. Das Vertrauen ist aber der Schlüssel zur Errettung! Nur wenn der Mensch Gottes Wort vertraut, dann wird er auch die nächsten Schritte tun, die der Rettungsplan Gottes von ihm verlangt. Deshalb ist es so wichtig den Menschen die Wahrheit, d.h. die Realität, vor Augen zu stellen.

»... und führte sie heraus und sprach: Liebe Herren, was soll ich tun, daß ich selig werde? * Sie sprachen: Glaube an den Herrn Jesus Christus, so wirst du und dein Haus selig!«

At16:30-31

Leider haben sich auf diesem Gebiet auch sehr viele, die es eigentlich besser wissen müßten, schwer versündigt. Sie verdrehen Gottes Wort, um unter christlichem Deckmantel ihren eigenen unbiblichen Interessen zu folgen.

Das Umsinnen

Auch hier habe ich den anfangs gebrauchten Begriff (Überdenken) geändert. Lesen wir bitte hierzu einen Bibelvers:

»So tut nun Buße und bekehrt euch, daß eure Sünden vertilgt werden; ...«

At3:19

Was ist Buße in biblischem Sinne? Das griechische Grundtextwort, welches wir mit ›Buße‹ übersetzt finden lautet: ›metano‹ und bedeutet wortwörtlich übersetzt: »hinterher bedenken, seinen Sinn ändern, bereuen« (Gemoll, Griechisch – Deutsches Schul- u. Handwörterbuch) Die ›Metanoia‹, das Nomen zum Verb ›metano‹ bezeichnet demnach ein ›Umsinnen‹, in dem der Mensch sein bisheriges Sinnen im Lichte der neuen Erkenntnis hinterfragt, ihn verwirft und als Folge dieses Verwerfens ändert. Du siehst also: Der Mensch muß als erstes mit dem Evangelium konfrontiert werden. Dann muß er dem Worte Gottes vertrauen. Jetzt beginnt der Prozeß des Umsinnens, welcher im weiteren Verlauf in die Bekehrung mündet.

Die Umkehr

Mit ›Bekehrung‹ wird das gr. ›epistrepho‹ wiedergegeben. Im Gemoll finden sich u.a. folgende Übersetzungsvorschläge: »hinwenden, hinkehren, umwenden, ...« Die Umkehr ist eine notwendige Folge des Umsinnens!

Vorhin, unter ›Vertrauen‹, habe ich behauptet, daß der Mensch Schritte tun muß, damit er gerettet werden kann. Nun, überlege bitte selbst: Wenn es vollkommen egal wäre, was Du machst, war es dann überhaupt notwendig, daß der Herr Jesus hat kommen, leiden und sterben müssen? Du hast schon richtig gelesen und, ich denke, auch richtig verstanden:

Die Rettung verlangt etwas von Dir! Und, um es zu präzisieren: Die Rettung verlangt von Dir nicht irgend etwas, sondern sie verlangt von Dir, daß Du den Willen El Schaddais, des Allmächtigen Gottes, tust! Kurz gesagt, weil es nicht Gegenstand unserer heutigen Betrachtungen ist:

- Vertraue El Schaddais Wort, der Bibel!
- Vertraue Seinem Monogenäs, unserem Herrn der Herrlichkeit, Jesus Christus!
- Sinne um!
- Kehre um!
- Laß Dich taufen!

Wandle mit El Schaddai in unserem Herrn Jesus Christus! Dies ist der Wille Gottes für Dich. Du kannst mit El Schaddai nicht ins reine kommen, wenn Du auch nur einen der eben betrachteten Schritte Vertrauen, Umsinnen oder Umkehr, nicht vollziehst. Und hier möchte ich es Dir nochmals, ganz deutlich und eindringlich bezeugen: Selbst wenn Du Dich wirst irgendwo von irgendwem taufen lassen, bevor Du diese drei elementaren und existentiellen Schritte vollzogen hast, wirst Du nicht mit El Schaddai versöhnt sein! Du wirst als Selbstbetrüger Dein Leben fristen. Kein einziger Mensch ist hiervon ausgeschlossen! Lies bitte selbst:

»Derhalben, wie durch einen Menschen die Sünde ist gekommen in die Welt und der Tod durch die Sünde, und ist also der Tod zu allen Menschen durchgedrungen, dieweil sie alle gesündigt haben; ...«

Rm5:12

»Und das ist die Verkündigung, die wir von ihm gehört haben und euch verkündigen, daß Gott Licht ist und in ihm ist keine Finsternis. * So wir sagen, daß wir Gemeinschaft mit ihm haben, und wandeln in der Finsternis, so lügen wir und tun nicht die Wahrheit. * So wir aber im

Licht wandeln, wie er im Licht ist, so haben wir Gemeinschaft untereinander, und das Blut Jesu Christi, seines Sohnes, macht uns rein von aller Sünde. * So wir sagen, wir haben keine Sünde, so verführen wir uns selbst, und die Wahrheit ist nicht in uns. * So wir aber unsre Sünden bekennen, so ist er treu und gerecht, daß er uns die Sünden vergibt und reinigt uns von aller Untugend. * So wir sagen, wir haben nicht gesündigt, so machen wir ihn zum Lügner, und sein Wort ist nicht in uns.«
1J1:5-10

Fassen wir zusammen: Nachdem wir also Gottes Wort gehört haben, ist es zwingend notwendig diesem Wort zu vertrauen. Dabei sollten wir alles, was wir hörten, in der Bibel, in Gottes Wort, nachprüfen!

Kleiner Exkurs: Gottes Wort richtig gebrauchen

Das Wort El Schaddais hat ein besonderes Merkmal: Unser Himmlischer Vater hat sich in seiner vollkommen vollkommenen Weisheit für das Unterweisen mittels geschichtlicher Ereignisse entschieden. Alles, was wir in Gottes Wort lesen, hat sich so, wie wir es lesen ereignet oder wird sich genauso, wie es vorhergesagt ist, ereignen. El Schaddai schreibt Geschichte im voraus! Niemand außer ihm, kann so etwas tun. Anhand der Geschichtsberichte, den darin vorkommenden Personen, ihren Handlungen und der gemachten Aussagen, erkennen wir Gottes Unterweisungen:

»Denn alle Schrift, von Gott eingegeben, ist nütze zur Lehre, zur Strafe, zur Besserung, zur Züchtigung in der Gerechtigkeit, * daß ein Mensch Gottes sei vollkommen, zu allem guten Werk geschickt.«

2Tm3:16-17

»Was aber zuvor geschrieben ist, das ist uns zur Lehre geschrieben, auf daß wir durch Geduld und Trost der Schrift Hoffnung haben.«

Rm15:4

Aus diesem Umstand ergibt sich folgende unausweichliche Handhabungsrichtlinie:

Die Bibel muß als eine Einheit betrachtet werden! Es reicht nicht aus, sie irgendwo aufzuschlagen, um dann aus einem Vers eine Meinung oder gar Lehre zu formulieren. Und genau dieser besonderen Tatsache wird so wenig Beachtung geschenkt! Es gibt leider viel zu viele ›Bibelgelehrte‹, die meinen, sie könnten auf beliebige Bibelstellen Lehren aufbauen und vergessen dabei, die Heilige Schrift, das Wort El Schaddais, in seiner Gesamtheit zu betrachten. Und so entstehen fragwürdige Ansichten und Lehren, die im Grunde als Irrlehren zu werten sind, weil sie Irrtum lehren und sich nicht vollständig auf Gottes Wort stützen. Noch einmal, zur Unterstreichung:

»Eine Ansicht oder Lehre ist nicht deshalb biblisch, weil sie sich auf einige Bibelstellen stützt, sondern sie ist biblisch, weil sie sich widerspruchslos in das Gesamtbild der Bibel einfügt; das gesamte Wort El Schaddais beachtet.«

Wenn diese Bedingung nicht gegeben ist, dann ist die Ansicht oder die Lehre als unbiblisch zurückzuweisen.

Nachdem wir also die Wohlbotung gehört und geprüft haben, ob es sich also verhielte –

»Diese aber waren edler denn die zu Thessalonich; die nahmen das Wort auf ganz willig und forschten täglich in der Schrift, ob sich's also verhielte.«

At17:11

– sind wir gehalten dem Verkündeten zu vertrauen. Erst nachdem wir etwas als vertrauensvoll, als zuverlässig erachten, werden wir zulassen, daß uns das Gesagte beeinflußt und nicht vorher! Wir beginnen mit dem Umsinnen, indem wir unsere momentane Situation im Lichte des als vertrauensvoll eingestuften Gehörten betrachten. Jetzt erkennen wir unseren tatsächlichen Stand vor El Schaddai, erkennen, daß wir der Erlösung bedürfen und erkennen auch, wie wir mit ihm ins reine kommen können, nämlich durch Vertrauen in seinen Monogenäs, unseren Herrn Jesus Christus. Nachdem Erkennen des Modus Operandi – wie kann ich mich mit Gott versöhnen, was möchte er von mir, daß ich es tue – beginnen wir mit der Umkehr. Wir ändern unsere Denk- und Handlungsweise. Im Zuge der Umkehr lassen wir uns taufen.

»Da sie aber den Predigten des Philippus glaubten vom Reich Gottes und von dem Namen Jesu Christi, ließen sich taufen Männer und Weiber.«

At8:12

»Und als sie zogen der Straße nach, kamen sie an ein Wasser. Und der Kämmerer sprach: Siehe, da ist Wasser; was hindert's, daß ich mich taufen lasse? * Philippus aber sprach: Glaubst du von ganzem Herzen, so mag's wohl sein. Er antwortete und sprach: Ich glaube, daß Jesus Christus Gottes Sohn ist. * Und er hieß den Wagen halten, und stieg hinab in das Wasser beide, Philippus und der Kämmerer, und er taufte ihn.«

At8:36-38

Umkehr – ein lebensbegleitender Prozeß

Auch wenn die Umkehr eine Bedingung zur Taufe darstellt und demnach auch vor der Taufe erfüllt sein muß, ist sie dennoch ein lebenslanger dynamischer Prozeß. Erinnere Dich bitte an unsere Veranschaulichung, der Reise nach Schweden. Wir haben zwar unseren Kurs in die vollkommen entgegengesetzte Richtung geändert und fahren nicht mehr nach Süden, sondern gen Norden. Dennoch müssen wir unser Fahrzeug auf dem richtigen Kurs halten. Auch wenn die Richtung stimmt, müssen wir das Lenkrad unseres Fahrzeugs benutzen, damit wir nicht vom Weg abkommen. Bezüglich unseres geistigen Lebens geschieht dieses »auf dem Kurs halten« das ganze Leben lang. Wir werden stets in der Gefahr stehen, durch die Sünde vom richtigen Kurs abzukommen. Wollen wir dies nie vergessen!

Und noch etwas muß hier dringend gesagt werden: Die Umkehr, welche vor der Taufe erfolgen muß, bedeutet nicht, daß wir vor unserer Taufe erst zu perfekten Menschen werden müssen. Wir müssen nicht einen bestimmten Reifegrad erreicht haben, um uns taufen lassen zu können. Wer solche Dinge verlangt, hat nicht verstanden worauf es bei der Umkehr ankommt. Der Mensch wird nämlich bei seiner Umkehr nicht umgestaltet. Bei der Umkehr handelt es sich vielmehr, wie es auch das GTW ausdrückt, um eine radikale Richtungsänderung des persönlichen Lebenswandels! Bis jetzt lief ich in eine Richtung, die mich von Gott wegführt – jetzt laufe ich in die einzige Richtung, die mich zu Gott bringt; ich laufe in Jesus Christus! Alle Veränderungen im persönlichen Leben resultieren aus dieser entscheidenden Richtungsänderung und werden sich, die einen schneller, andere langsamer, mit der Zeit einstellen. Um es nochmals zu betonen: Wer von einem Täufling bereits vor dessen Taufe einen perfekten Lebenswandel verlangt, hat nicht verstanden worauf es bei Umsinnen, Umkehr und Taufe ankommt.

»Meine Kindlein, solches schreibe ich euch, auf daß ihr nicht sündigt. Und ob jemand sündigt, so haben wir einen Fürsprecher bei dem Vater, Jesum Christum, der gerecht ist. * Und derselbe ist die Versöhnung für unsre Sünden, nicht allein aber für die unseren sondern auch für die der ganzen Welt.«

1J2:1-2

»So jemand sieht seinen Bruder sündigen eine Sünde nicht zum Tode, der mag bitten; so wird er geben das Leben denen, die da sündigen nicht zum Tode. Es gibt eine Sünde zum Tode; für die sage ich nicht, daß jemand bitte. * Alle Untugend ist Sünde; und es ist etliche Sünde nicht zum Tode.«

1J5:16-17

Betrachte doch bitte in diesem Zusammenhang all die Ermahnungen in den neutestamentlichen Briefen. Wenn die Christen – und die Briefe sind ja in erster Linie an Christen gerichtet – bereits vor ihrer Taufe vollkommen waren, warum sie dann noch ermahnen?

Die biblische Spendung der Taufe

Etwas weiter oben haben wir festgestellt, daß die Taufe, bzw. das Taufan an sich, keine exklusive christliche Sache ist. Auch haben wir zusammen erörtert, aus welchen Elementen sich die Taufe zusammensetzt. Wenn wir jetzt den schwachen Vergleich mit der Bereitung eines Brotes wagen, so können wir doch sagen, daß das Wissen um die Inhaltsstoffe eines Brotteiges, noch lange keine Garantie für ein erfolgreiches Zubereiten und Backen darstellt. Es stellt sich also die Frage: »Wie muß die Taufe gespendet werden, damit sie als christliche Taufe, d.h. eine Taufe nach

biblischem Verständnis, gelten kann?« Auch hier möchte ich voraus schicken, lieber Gottesfreund, daß wir der biblischen Wahrheit und nicht irgendwelchen aus ihr abgeleiteten Handlungen (Traditionen) nachspüren wollen.

Erlaube mir bitte hier noch einzuschreiben, daß El Schaddai die Taufe durch unseren Herrn Jesus Christus geboten hat. Es geht somit um die Erfüllung des göttlichen Willens und daraus resultierend auch um die Frage, ob wir mit unserer Taufhandlung auch tun, wozu uns unser Gott und Vater auffordert.

Laß uns bitte in Gedanken eine Zeitreise antreten. Das Ziel ist die biblisch-neutestamentliche Zeit, genauer eine Begebenheit, die zu ihren frühen Anfängen gehört:

»Zu der Zeit kam Johannes der Täufer und predigte in der Wüste des jüdischen Landes * und sprach: ›Tut Buße, das Himmelreich ist nahe herbeigekommen!‹ * Und er ist der, von dem der Prophet Jesaja gesagt hat und gesprochen: ›Es ist eine Stimme eines Predigers in der Wüste: Bereitet dem Herrn den Weg und macht richtig seine Steige!‹ * Er aber, Johannes, hatte ein Kleid von Kamelhaaren und einen ledernen Gürtel um seine Lenden; seine Speise aber war Heuschrecken und wilder Honig. * Da ging zu ihm hinaus die Stadt Jerusalem und das ganze jüdische Land und alle Länder an dem Jordan * und ließen sich taufen von ihm im Jordan und bekannten ihre Sünden.«

Mt3:1-6

Umsinnen, Umkehr und Taufe bilden eine zeitlich enge Einheit

Wie wir bereits gesehen haben, erfolgt die Taufe nach dem Umsinnen und der Umkehr. Doch wieviel Zeit vergeht eigentlich zwischen dem Umsinnen und der nachfolgenden Umkehr bis zur Taufe? Was lernen wir aus Matthäus 3:1-6?

Haben sich diejenigen, die den Ruf zur Buße gehört haben, noch ein paar Jährchen Zeit gelassen, bis sie sich haben taufen lassen? Haben sie vielleicht noch zuvor einen speziellen Unterricht besucht, in dem sie auf die Taufe vorbereitet wurden? Ist ihnen womöglich vom Täufer gesagt worden, daß erst ein Tauftermin vereinbart werden oder, daß man erst völlig sicher sein muß, und man sich deshalb noch eine gewisse Zeit der Entschlußreife einräumen sollte, bevor man diesen Schritt wagt (bei Jüngeren könnte das Alter der Volljährigkeit als Taufzeitpunkt ins Auge gefaßt werden)?

Mitnichten, lieber Gottesfreund, mitnichten! El Schaddai sandte Johannes den Täufer nicht, damit dieser seine Zuhörer auf unbestimmte Zeit vertröste. Johannes sagte ausdrücklich, daß die Regentschaft Gottes nahe herangekommen ist. Sein Auftreten und Reden hatte Dringlichkeit und die Zuhörer wurden zum sofortigen Handeln aufgefordert. Die heutige Praxis tritt leider sehr stark hinter das biblische Vorbild zurück und dies nicht nur in diesem einen Punkt.

Bei der Taufe wurden die Sünden bekannt

Wir lesen:

»... und ließen sich taufen von ihm im Jordan und bekannten ihre Sünden.«

Mt3:6

Sie ließen sich taufen während sie ihre Sünden bekannten! Der GT benutzt hier eine Konstruktion bestehend aus Verb (die Taufhandlung) und Partizip (hier ein begleitender Umstand). Ohne hier tiefer auf die Grammatik einzugehen, möchte ich Dir doch sagen, daß das Tempus des Partizips innerhalb einer Partizipialkonstruktion etwas über die zeitliche Folge der beschriebenen Abläufe aussagt. Das Partizip Präsens, welches hier bezeugt ist, läßt uns die Gleichzeitigkeit

keit von Taufe und Bekenntnis erkennen. Dieser Umstand wiederum zeigt uns, daß hier einfach nicht viel Zeit für Reifeprozesse, langwierige Überlegungen, Belehrungen oder Entscheidungshandlungen gegeben war. Die Menschen hörten die Botschaft und handelten augenblicklich oder aber auch nicht! Und was taten diejenigen, die sich zur Taufe begaben? Sie bekannnten bei der Taufe ihre Sünden! Hast Du dies bei Deiner Taufe auch so gemacht? Erlaube mir zu mutmaßen, daß es bei Dir wohl genauso war, wie bei mir, nämlich ohne dieses öffentliche Bekenntnis.

Indem Umsinnen, Umkehr und Taufe mit Sündenbekenntnis so nah zusammenrücken, wird all den quälenden, und aus biblischer Sicht, völlig gegenstandslosen, Fragen über den Zeitpunkt der Errettung und Wiedergeburt von vornherein der Boden entzogen. Sicherlich kennst Du ja solche Überlegungen: Da hat sich jemand bekehrt und wartet nun auf seine Taufe. Ist er nun schon vor seiner Taufe ein Bruder im Herrn Jesus Christus oder nicht? Ist er für den Fall, daß er vor seiner Taufe sterben sollte errettet oder nicht? Wann ist er eigentlich wiedergeboren worden – vor seiner Taufe, bei seiner Bekehrung oder wird er erst bei seiner Taufe wiedergeboren? Solche und ähnliche Fragen können nur dann aufkeimen, wenn man diese Einheit aus Umsinnen, Umkehr und Taufe auflöst und die Teile durch Zeiträume auseinanderschiebt. Wichtig ist es in diesem Zusammenhang auch, die Ereignisse des Pfingstfestes nach der Himmelfahrt unseres Herrn Jesus zu betrachten. Was lesen wir diesbezüglich? An diesem einen Tag wurden dreitausend Seelen getauft. Welche? Die, die sich an genau diesem Tag für das Evangelium ihrer Errettung entschieden haben! Lies bitte selbst:

»Da sie aber das hörten, ging's ihnen durchs Herz, und fragten Petrus und die andern Apostel: ›Ihr Männer, was sollen wir tun?‹ * Petrus sprach zu ihnen: ›Tut Buße und lasse sich ein jeglicher taufen auf den Namen Jesu Christi zur Vergebung der Sünden, so werdet ihr empfangen

die Gabe des Heiligen Geistes. * Denn euer und eurer Kinder ist diese Verheißung und aller, die ferne sind, welche Gott, unser Herr, herzurufen wird.‹ * Auch mit vielen anderen Worten bezeugte und ermahnte er: ›Lasset euch erretten aus diesem verkehrten Geschlecht!‹ * Die nun sein Wort gern annahmen, ließen sich taufen; und wurden hinzugetan an dem Tage bei dreitausend Seelen.

At2:37-41

Frage Dich doch bitte selbst: Würde es unsere heutige Versammlung schaffen, auch nur den dritten Teil dieser Menschen an einem Tag zu taufen?

Noch ein Gedanke zum Bekenntnis der Sünden: Das GTW ›exhomologo‹ wird gewöhnlich mit bekennen übersetzt. Dieses GTW ist eine Dreifach-Komposita aus den Teilen ›ex‹ = heraus, ›homoios‹ = ähnlich, gleich und ›logos‹ = Gedanke, Verb ›lego‹ = mitteilen. Somit haben wir es bei einer wörtlichen Wiedergabe mit ›herausgleichmitteilen‹ zu tun. Wir sehen also, daß die Täuflinge ihre Sünden heraus kundtaten und daß dies bei den Einzelnen ähnlich, bzw. gleich geschah. Was sie nun genau sagten wissen wir nicht. Wichtig ist aber, daß sie es machten. »Sie taten in gleicher Weise ihre Sünden heraus.« Alle waren sie in dieser Handlung gleich – jeder hatte etwas zu bekennen und sie taten es öffentlich. Wollen wir an dieser Stelle auch nicht über das Geschriebene hinausgehen und irgendwelche Vorgaben festschreiben. Laß uns bitte damit begnügen, daß bei der Taufe der Täufling seine Sünden bekannte und auch heutzutage bekennen sollte.

Die Taufformel

Die Taufe wurde in den drei heiligen Namen gespendet. Wir lesen diesbezüglich:

»Darum gehet hin und lehret alle Völker und taufet sie im Namen des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes, * und lehret sie halten alles, was ich euch befohlen habe. Und siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende.«

Mt28:19-20

Es ist zwar richtig, daß wir leider keinen biblischen Augenzeugenbericht vorliegen haben, in welchem wir neben einem Sündenbekenntnis auch die Taufformel und das Taufgebet aufgezeichnet finden. Deshalb möchte ich an dieser Stelle auf zwei Taufen zeigen, die uns, so denke ich, helfen, die einzelnen Handlungen und ihre Zusammenhänge besser zu verstehen.

»Und als sie zogen der Straße nach, kamen sie an ein Wasser. Und der Kämmerer sprach: Siehe, da ist Wasser; was hindert's, daß ich mich taufen lasse? * Philippus aber sprach: Glaubst du von ganzem Herzen, so mag's wohl sein. Er antwortete und sprach: Ich glaube, daß Jesus Christus Gottes Sohn ist. * Und er hieß den Wagen halten, und stiegen hinab in das Wasser beide, Philippus und der Kämmerer, und er taufte ihn. * Da sie aber heraufstiegen aus dem Wasser, rückte der Geist des Herrn Philippus hinweg, und der Kämmerer sah ihn nicht mehr; er zog aber seine Straße fröhlich.

At8:36-39

»Und eine gottesfürchtige Frau namens Lydia, eine Purpurchändlerin aus der Stadt Thyatira, hörte zu; und der Herr tat ihr das Herz auf, daß sie achthatte auf das, was von Paulus geredet wurde. * Als sie aber samt ihrem Hause getauft worden war, bat sie und sprach: Wenn ihr davon überzeugt seid, daß ich an den Herrn gläubig bin,

so kommet in mein Haus und bleibet daselbst! Und sie nötigte uns.«

At16:14-15 Schlachter Übersetzung 1951

Unser Bruder Philippus taufte den äthiopischen Kämmerer und danach wurden ihre Wege getrennt. Sicherlich war die Taufe, die Philippus dem Kämmerer spendete, im Sinne Gottes. Bemerkenswert ist, daß die beiden nach der Taufhandlung nicht mehr viel Zeit miteinander verbringen konnten. Somit mußten alle notwendigen, eine christlich-biblische Taufe kennzeichnenden Handlungen, in dieser kurzen Zeit vollzogen werden. Somit war auch die Taufformel innerhalb dieser Zeitspanne, zu sprechen.

Im zweiten Fall waren die zeitlichen Bedingungen nicht so knapp bemessen. Der Täufer hatte sogar noch längere Gemeinschaft mit dem Täufling, mit der Purpurhändlerin Lydia. Es fällt zudem auf, daß keine weiteren, der eigentlichen Taufe folgenden, Handlungen erwähnt werden; und dies nicht nur in diesen beiden Fällen, sondern ganz allgemein in allen biblischen Taufberichten. Somit hatte die Taufformel ihren Platz innerhalb der Taufhandlung. Wenn wir uns nochmals das Taufgebot vor Augen stellen und versuchen, dieses Gebot in die Praxis umzusetzen, dann ist es doch zwingend notwendig bei der Taufe die drei heiligen Namen zu erwähnen. Wie sonst sollte den Anwesenden mitgeteilt werden, daß es sich bei der im Vollzug befindlichen Taufhandlung um eine Taufe »inhinein den Namen des Vaters (יְהוָה) und des Sohnes (Jesus Christus) und des heiligen Geistes (der Geist יְהוָה)« handelt?

Taufragen?

Wieso eigentlich Taufragen stellen? Wenn ein Mensch den Entschluß gefaßt hat, sich taufen zu lassen, warum ihn dann noch fragen? Wurden die Täuflinge in den Bibelberichten

vor ihrer Taufe gefragt, warum sie sich taufen lassen? Wurden sie gefragt, ob sie etwa an den glaubten, auf den sie sich taufen lassen wollten? Die einzigen ›Tauffragen‹, wenn wir sie nun so nennen wollen, sind laut biblischem Geschichtsbericht die folgenden:

»Zu der Zeit kam Jesus aus Galiläa an den Jordan zu Johannes, daß er sich von ihm taufen ließe. * Aber Johannes wehrte ihm und sprach: Ich bedarf wohl, daß ich von dir getauft werde, und du kommst zu mir?«

Mt3:13-14

»Und als sie zogen der Straße nach, kamen sie an ein Wasser. Und der Kämmerer sprach: Siehe, da ist Wasser; was hindert's, daß ich mich taufen lasse? * Philippus aber sprach: Glaubst du von ganzem Herzen, so mag's wohl sein. Er antwortete und sprach: Ich glaube, daß Jesus Christus Gottes Sohn ist. * Und er hieß den Wagen halten, und stiegen hinab in das Wasser beide, Philippus und der Kämmerer, und er taufte ihn.«

At8:36-38

Erlaube mir bitte Johannes, dem Täufer, zu unterstellen, daß er bezüglich der Taufe unseres Herrn Jesus, nicht das richtige Verständnis besaß und sich deshalb, auch mit Blick auf seinen Stand, für unwürdig hielt, dem Heiligen Gottes die Taufe zu spenden.

Der zweite Fall ist ein wenig anders gelagert und verdient unsere besondere Aufmerksamkeit, bildet er gewissermaßen die Grundlage für die Einführung von Tauffragen. Als sich der äthiopische Kämmerer taufen lassen möchte, fragt er unseren Bruder Philippus. Beachte bitte den Unterschied! »Siehe, da ist Wasser; was hindert's, daß ich mich

taufen lasse?« Gib bitte genau acht auf die Situation. Philip-
pus sagt ihm lediglich die Bedingung für die Taufe und gibt
Auskunft, indem er sämtliche Taufvoraussetzungen auf die
Kernaussage reduziert. Er stellt dem Kämmerer keine Fra-
gen: »Glaubst du von ganzem Herzen, so mag's wohl sein.«
Die Erwiderung des Kämmerers daraufhin: »Ich glaube,
daß Jesus Christus Gottes Sohn ist.« Somit ist auch diese
Bibelstelle als Beweis für die biblische Richtigkeit von ›Tauf-
fragen‹ nicht tauglich, denn die einzige Frage, die im Rah-
men dieser Begebenheit gestellt wird, kommt vom Täufling
selbst und nicht vom Täufer! An dieser Stelle möchte ich
auch noch eine andere biblische Taufbegebenheit anführen:

»Als sie aber und ihr Haus getauft ward, ermahnte sie
uns und sprach: So ihr mich achtet, daß ich gläubig bin
an den Herrn, so kommt in mein Haus und bleibt allda.
Und sie nötigte uns.«

At16:15

Die Argumentation unserer Schwester Lydia ist doch be-
merkenswert: »So ihr mich achtet, daß ich gläubig bin an
den Herrn, ...« Wenn sie bereits bei ihrer Taufe irgendwel-
che Tauffragen beantwortet hätte, wäre diese Formulierung
doch hinfällig. Sie hätte doch bereits bei ihrer Taufe ihren
Glauben an unseren Herrn Jesus Christus bezeugen müssen
und hätten die taufenden Brüder ihr nicht geglaubt, wäre sie
dann wohl getauft worden? Wir erkennen an ihrer Formu-
lierung, daß es keine Fragen und vor allem keinen Grund
zum Fragen gab, denn wer würde diesen Schritt tun, wenn
er nicht glaubt? Weil wir gerade diesen Punkt betrachten,
möchte ich auch noch auf Römer10:8-10 zu sprechen kom-
men:

»Aber was sagt sie? ›Das Wort ist dir nahe, in deinem
Munde und in deinem Herzen.‹ Dies ist das Wort vom

Glauben, das wir predigen. * Denn so du mit deinem Munde bekenntest Jesum, daß er der Herr sei, und glaubst in deinem Herzen, daß ihn Gott von den Toten auferweckt hat, so wirst du selig. * Denn so man von Herzen glaubt, so wird man gerecht; und so man mit dem Munde bekennt, so wird man selig.«

Rm10:8-10

Frage Dich bitte selbst, lieber Gottesfreund: Handelt es sich bei der Feststellung aus Rm10:8-10 um eine einmalige Handlung oder ist es eine lebenslange Grundhaltung? Selbstverständlich kann das Verständnis, der Kenntnisstand eines Sachverhaltes, durch Fragen ausgelotet werden (vorausgesetzt, die gefragte Person macht mit), doch finden wir keine klare Anweisung, für eine solche Handlungsweise. Erlaube mir bitte deshalb die Mutmaßung, daß uns hier wieder mal unsere menschliche Wichtigtuerei und Kleinkariertheit – oder soll ich sagen, die in uns wohnende »pharisäerische Neigung« – einen Streich spielt und wir deshalb meinen, das Vollkommene noch durch eigen erdachtes Beiwerk ergänzen zu müssen. Wie wir bereits weiter oben besprochen haben, ist der Bund, welcher durch die christlich-biblische Taufe geschlossen wird, ein Bund zwischen El Schaddai und dem einzelnen Menschen. Deshalb sollten wir uns an den Aufgaben genügen lassen, die uns unser Himmlischer Vater durch sein Wort mitteilt und uns nicht dazu hinreißen lassen »fremdes Feuer« (vgl. Lv10:1-2) hinzubringen zu wollen.

Taufgebet / Gebet über dem Täufling

Bezogen auf die Taufe, zeigt sich uns das Beten, bzw. das Gebet, in zwei Aspekten:

»Und es begab sich, da sich alles Volk taufen ließ und Jesus auch getauft war und betete, daß sich der Himmel auftat ...«

Lk3:21

»... welche, da sie hinabkamen, beteten sie über sie, daß sie den Heiligen Geist empfangen. * (Denn er war noch auf keinen gefallen, sondern sie waren allein getauft auf den Namen Christi Jesu.) * Da legten sie die Hände auf sie, und sie empfangen den Heiligen Geist.«

At8:15-17

Im ersten Fall sehen wir, wie unser Herr der Herrlichkeit, Jesus Christus, bei seiner Taufe betet. Es betet also der Täufling. Im zweiten Fall erkennen wir, daß nach der Taufe noch ein besonderes Gebet mit Handauflegung von den Aposteln über den Getauften gesprochen werden mußte, damit diese den heiligen Geist empfangen konnten. Zwei weitere Bibelstellen, die wir hier zusammen lesen möchten, lieber Gottesfreund, unterweisen uns wie folgt:

»Laß nicht aus der Acht die Gabe, die dir gegeben ist durch die Weissagung mit Handauflegung der Ältesten.«

1Tm4:14

»Die Hände lege niemand zu bald auf, mache dich auch nicht teilhaftig fremder Sünden. Halte dich selber keusch.«

1Tm5:22

Somit haben wir es grundsätzlich mit zwei verschiedenen Handlungen zu tun und wir tun gut daran, wenn wir diese beiden grundsätzlich verschiedenen Handlungen und Zielsetzungen, auseinanderhalten.

Unser Herr Jesus Christus betete und diese Haltung zeigt uns seine enge Verbundenheit und Gemeinschaft mit seinem und unserem Vater im Himmel. Meines Erachtens sollte sich jeder Täufling in dieser Haltung, im Gebet zu El Schaddai in unserem Herrn Jesus Christus, taufen lassen. Auch wenn wir an das öffentliche Sündenbekenntnis denken, ist sicherlich ein Bekenntnis unter Gebet nicht zurückzuweisen.

Ein Gebet eines Täufers bei der Taufe finden wir in der Bibel nicht festgehalten. Wenn wir also bei dem bleiben, was geschrieben steht, so müssen wir sagen, daß der Täufer bei der Taufe nicht über den Täufling gebetet hat. Aber auch hier soll gelten, was auch für alles gilt: keine Sonderregeln und oder Sondergebote aufstellen. Was wir tun sollen, steht geschrieben!

Der zweite Fall, ich betone nochmals ausdrücklich, hat mit der Taufe als solches nichts zu tun: das Händeauflegen oder, wie es heutzutage gern genannt wird: das Einsegnen des Getauften.

Anhand der bisher betrachteten Bibelstellen können wir feststellen, daß z.B. dem äthiopischen Kämmerer nicht die gleiche ›postbaptistische‹ Behandlung zuteil wurde, wie den Getauften in einer Stadt Samarias. Nachdem unser Bruder Philippus die Gläubiggewordenen getauft hatte, kamen Brüder aus Jerusalem und beteten über die Getauften und daraufhin empfangen diese den heiligen Geist (At8:15-17). Im Fall des äthiopischen Kämmerers kam es zu keiner Handauflegung durch die Apostel. Auch im Falle der Purpurhändlerin Lydia (At16:13-15) lesen wir von keiner Handauflegung. Wiederum anders verhielt es sich mit den Johannesjüngern zu Ephesus: ihnen wurden die Hände aufgelegt (At19:7).

Auch im Falle der Taufe des Kerkermeisters zu Philippi lesen wir von keiner Händeauflegung (At16:25-34).

Wie wir bereits in der Schrift: »Pfingsten – eine Stellungnahme« betrachtet haben, sind die Gaben zu einem bestimmten Zweck gegeben worden und die Weitergabe war ebenfalls an eine bestimmte Personengruppe gebunden gewesen. Unser Bruder, der Evangelist Philippus, gehörte nicht zu dieser Personengruppe und so konnte er auch dem äthiopischen Kämmerer den heiligen Geist Gottes nicht durch Handauflegung weitergeben. Anders verhält es sich bei den anderen Taufen, die wir kurz angesprochen haben. Dort waren Brüder zugegen, die durchaus die Befugnis zur Handauflegung hatten. Die Verheißung, den heiligen Geist zu empfangen, ist aber universal zu verstehen, denn es heißt:

»Petrus sprach zu ihnen: Tut Buße und lasse sich ein jeglicher taufen auf den Namen Jesu Christi zur Vergebung der Sünden, so werdet ihr empfangen die Gabe des Heiligen Geistes. * Denn euer und eurer Kinder ist diese Verheißung und aller, die ferne sind, welche Gott, unser Herr, herzurufen wird.«

At2:38-39

An dieser Stelle müssen wir mit unserem Spaten ein wenig tiefer stechen. Das GTW für ›Gabe‹ ist nicht, wie wir vielleicht erwarten würden ›charisma‹, sondern ›dorea‹. Um dem GT gerecht zu werden, müssen wir die beiden Worte auch entsprechend ihrer Grundbedeutung differenziert übersetzen und erhalten so: ›charisma‹ = Freundlichkeitserweis (›chara‹ = Freude) und ›dora‹ = Geschenk. Anhand unserer Übersetzungen erkennen wir sofort, daß es sich bei den sog. ›Gnaden- oder Geistesgaben‹ (1Kr12:1ff) und der Verheißung aus At2:38 nicht um das Gleiche handelt. Das Geschenk (die Gabe) des heiligen Geistes El Schaddais erhält jeder Christ aufgrund der eben gelesenen Verhei-

ßung. Die Gnaden- oder Geistesgaben werden aber gemäß 1Kr12:11 nicht automatisch und schon gar nicht nach Wunsch des Getauften gegeben! Lies bitte selbst:

»Dies aber alles wirkt derselbe eine Geist und teilt einem jeglichen seines zu, nach dem er will.«

1Kr12:11

Die Frage warum im Falle unserer Schwester Lydia und im Falle unseres Bruders, des Kerkermeisters, keine Handauflegung stattgefunden hat, kann ich Dir nicht beantworten. Bei unserem Bruder, dem äthiopischen Kämmerer, wissen wir, daß unser Bruder Philippus nicht die Befugnis zu Handauflegung besaß und auch deshalb den heiligen Geist mittels Handauflegung nicht hat weitergeben können. Wir können aber anhand der betrachteten Textstellen sagen, daß eine Einsegnung, bzw. Handauflegung nach der Taufe nicht zwingend notwendig ist. Dies ist allein schon deshalb wichtig zu erkennen, weil sonst der äthiopische Kämmerer und ebenso auch die Lydia und der Kerkermeister keine vollständige christliche Taufe empfangen hätten. Eine solche Behauptung ist aber schlicht falsch! Alle in der Bibel festgehaltenen Taufen waren korrekt gespendet und die biblische Taufpraxis bedarf keiner Nachbesserung. Das Geschenk (GTW ›dora‹) des heiligen Geistes, empfangen sie gewiß alle.

Die Bedeutung der Taufe

Wir haben bisher, lieber Gottesfreund, Notwendigkeit, Definition und Praxis der Taufe, sowie die Vorbedingungen für ihre Spendung, sowie die Spendung selbst betrachtet. Als Nächstes wollen wir uns der Bedeutung der christlichen Taufe zuwenden. Drei Aspekte möchte ich Dir hier zeigen:

1.) Der Bund des guten Gewissens

»Als Abbild davon rettet nun auch uns die Taufe, welche nicht ein Abtun fleischlichen Schmutzes ist, sondern die an Gott gerichtete Bitte um ein gutes Gewissen, durch die Auferstehung Jesu Christi, ...«

1P3:21 [Schlachter Übersetzung 1951]

Die Taufe ist demnach die öffentlich formulierte Bitte an Gott, um ein gutes Gewissen! El Schaddai schenkt Dir Vergebung Deiner Sünden. Sobald Du in den Bund mit ihm getreten bist, und darin bleibst, werden Dir Deine Sünde vergeben werden. Du kannst ruhigen, guten Gewissens ein neues Leben in unserem Herrn Jesus Christus führen und brauchst Dir um Dein früheres gottentfremdetes Leben keine Gedanken mehr zu machen.

2.) Der Bund der Rettung

»In demselben ist er auch hingegangen und hat gepredigt den Geistern im Gefängnis, * die vorzeiten nicht glaubten, da Gott harrte und Geduld hatte zu den Zeiten Noahs, da man die Arche zurüstete, in welcher wenige, das ist acht Seelen, gerettet wurden durchs Wasser; ...«

1P3:19-20

»Ich will euch aber, liebe Brüder, nicht verhalten, daß unsre Väter sind alle unter der Wolke gewesen und sind alle durchs Meer gegangen * und sind alle auf Mose getauft mit der Wolke und dem Meer ...«

1Kr10:1-2

Beide Begebenheiten sprechen die gleiche Sprache, zeigen auf das Gleiche: Noah baut die Arche und verkündet seinen Mitmenschen das rasch nahende Gericht El Schaddais über die gesamte Menschheit, samt den Vögeln und Landtieren. Wer dem Gericht Gottes entgehen möchte, muß mit ihm in die Arche. Moses steht vor dem geteilten Schilfmeer und fordert seine Landsleute auf, ihm nach durch das geteilte Meer zu gehen. In beiden Fällen haben gute Vorsätze und Versprechen, ja selbst wenn sie mit einem Eid versehen und schriftlich fixiert worden wären, nichts, aber auch gar nichts genutzt. Allein das Handeln brachte die Rettung! Das Hineingehen, bzw. das Hindurchgehen war die Unterschrift, war das Siegel, das wirklich zählte. In der Arche gingen acht Seelen durch eine Taufe; bei Moses waren es über sechshunderttausend Menschenseelen, die Rettung fanden.

3.) Die neue Kreatur

»Wisset ihr nicht, daß alle, die wir in Jesus Christus getauft sind, die sind in seinen Tod getauft? * So sind wir ja mit ihm begraben durch die Taufe in den Tod, auf daß, gleichwie Christus ist auferweckt von den Toten durch die Herrlichkeit des Vaters, also sollen auch wir in einem neuen Leben wandeln. * So wir aber samt ihm gepflanzt werden zu gleichem Tode, so werden wir auch seiner Auferstehung gleich sein, * dieweil wir wissen, daß unser alter Mensch samt ihm gekreuzigt ist, auf daß der sündliche Leib aufhöre, daß wir hinfort der Sünde nicht mehr dienen. * Denn wer gestorben ist, der ist gerechtfertigt von der Sünde. * Sind wir aber mit Christo gestorben, so glauben wir, daß wir auch mit ihm leben werden, * und wissen, daß Christus, von den Toten auferweckt, hinfort nicht stirbt; der Tod wird hinfort nicht mehr über ihn herrschen. * Denn was er gestorben ist, das ist er der Sünde gestorben zu einem Mal; was er aber

lebt, das lebt er Gott. * Also auch ihr, haltet euch dafür, daß ihr der Sünde gestorben seid und lebt Gott in Christo Jesus, unserm Herrn.«

Rm6:3-11

Welch wunderbare Verheißung! Was für eine großartige Hoffnung! Die Taufe ist ein Symbol für Tod und Leben. Indem wir uns Taufen lassen, werden unsere Sünden von uns genommen. Wir versinken im Wasser, welches unseren alten Menschen samt seinen Sünden verschlingt. Aus dem Wasser steigt nun nicht mehr der alte, sondern ein neuer Mensch auf! Wir dürfen in der Neuheit des Lebens wandeln. Unsere Sündenlast ist von uns genommen. Wir haben Sündenvergebung erlangt. Und dies ist alles kostenfrei – es ist Gnade Gottes! Das einzige, was Du El Schaddai bringen mußt ist Dein Herz. Wandele vor ihm und wende Dich ab von der Welt und ihren verderbten und verderbenbringenden Lüsten und Du wirst ewig Leben!

Abschließend möchte ich nochmals kurz auf die Vorbedingungen zur Taufe zu sprechen zu kommen: Es ist weder das Umsinnen, noch die Umkehr, sondern es ist die Taufe, durch welche der Bund mit Gott in Jesus Christus geschlossen wird. Erlaube mir bitte diese Aussage mit einer Veranschaulichung zu untermauern:

Stelle Dir bitte vor, Du möchtest ein Auto kaufen. Du begibst Dich in ein Autohaus und suchst Dir ein Auto aus. Auch führst Du intensive Gespräche mit dem Verkäufer, von mir aus auch öfter. Nun, wann werden Deine Aktivitäten rechtskräftig? Verpflichtet Dich ein bloßes Gespräch zu einem Kauf? Ja selbst, wenn Du Deinen Wunsch, ein bestimmtes Auto kaufen zu wollen, äußerst, wird Deine Entscheidung erst dann verbindlich, wenn Du einen Kaufvertrag unterschreibst.

Bezogen auf unser Thema: Die Taufe ist Deine rechtskräftige Unterschrift. Erst mit der Taufe bist Du in den Bund Gottes eingetreten!

Die Taufe und die Sündenvergebung

»Petrus sprach zu ihnen: Tut Buße und lasse sich ein jeglicher taufen auf den Namen Jesu Christi zur Vergebung der Sünden, so werdet ihr empfangen die Gabe des Heiligen Geistes.«

At2:38

»Und nun, was verziehst du? Stehe auf und laß dich taufen und abwaschen deine Sünden und rufe an den Namen des Herrn!

At22:16

Die sündenvergebende oder -abwaschende Wirkung der Taufe beruht nicht auf dem Ritual selbst, sondern geschieht durch den, der hinter dieser Aufforderung steht: Durch unseren Himmlischen Vater! In diesem Zusammenhang muß aber auch auf die rechtmäßige Anwendung geachtet werden. Die christliche Taufe ist ein einmaliger Schritt, eine einmalige Handlung im Leben des Menschen. Mit christlicher Taufe möchte ich ganz explizit die Taufe in der hier besprochenen Art bezeichnen. Das sündige, gottentfremdete Leben ist mit diesem Schritt abgetan. Alle Sünden sind vergeben. Es beginnt ein völlig neues Kapitel im Leben des Menschen:

»Wisset ihr nicht, daß alle, die wir in Jesus Christus getauft sind, die sind in seinen Tod getauft? * So sind wir ja mit ihm begraben durch die Taufe in den Tod, auf daß, gleichwie Christus ist auferweckt von den Toten

durch die Herrlichkeit des Vaters, also sollen auch wir in einem neuen Leben wandeln.«

Rm6:3-4

Selbstverständlich sind wir bei unserer Taufe nicht buchstäblich gestorben. Es bleiben leider die Narben unseres alten Lebens, es bleibt der Kampf, das Ringen um ein Gott wohlgefälliges Leben. Wir haben aber öffentlich, vor der sichtbaren, wie auch unsichtbaren Welt diesem alten Leben abgesagt und haben uns bewußt auf Gottes Seite gestellt. Und weil wir dies getan haben, vergibt uns unser Himmlischer Vater, in unserem Herrn Jesus Christus, alle Sünden. Er vergibt uns nicht einfach, weil wir jemanden gebeten haben, uns im Wasser unterzutauchen. Nein! Er vergibt uns, weil wir uns im Vertrauen auf das vergossene Blut des Herrn Jesus Christus auf Golgotha an ihn gewendet, ihn um Vergebung unserer Sünden und um ein reines Gewissen gebeten haben und uns im Einklang mit diesen Bitten haben taufen lassen.

Der Stand des Getauften

Kurz gesagt: Der Christ ist ein Sohn El Schaddais, der das Zeugnis seiner Sohnschaft, das Zeugnis des heiligen Geistes Gottes, in seinem Herzen trägt. Er ist Teil der Ekkläsia, des Leibes unseres Herrn Jesus Christus. Christen sind Geschwister im Herrn Jesus Christus.

An dieser Stelle möchte ich es aber bei diesen drei Kernaussagen bewenden lassen. Über diesen Punkt werde ich Dir nach Möglichkeit gesondert schreiben.

Zusammenfassung

Laß uns bitte, lieber Gottesfreund, nachdem wir alles der Reihe nach betrachtet haben, die Ergebnisse nochmals zusammenfassen:

- Die Taufe ist ein Gebot unseres Himmlischen Vaters.
- Die Taufe wird vom Täufer am Täufling durch vollständiges Untertauchen im Wasser vollzogen.
- Die Taufe ist das öffentliche Siegel, die Unterschrift, des Einzelnen unter dem Bundesschluß mit El Schaddai zur Sündenvergebung und Rettung.

Bezogen auf unsere vier Eingangsfragen:

a. Wer darf getauft werden?

Jeder, der die Vorbedingungen, nämlich Umsinnen und Umkehr erfüllt hat.

b. Wie muß getauft werden?

Durch vollständiges Untertauchen durch einen Täufer im Namen des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes. Bei der Taufe bekennt der Täufling seine Sünden.

c. Muß überhaupt getauft werden?

Ja! Die christliche Taufe ist ein Gebot Gottes und ist Bedingung zur Rettung.

d. Welchen Stand hat der Getaufte?

Der Getaufte ist Christ. Er ist ein Sohn Gottes, der das Zeugnis seiner Sohnschaft, das Zeugnis des heiligen Geistes Gottes, in seinem Herzen trägt. Zudem ist er Teil des geistigen Leibes unseres Herrn Jesus Christus. Christen sind Geschwister im Herrn Jesus Christus.

Abschließende Fragen

Kommen wir zum Schluß noch zu einigen Fragen, die in Verbindung mit der Taufe immer wieder auftreten.

Was passiert, wenn sich jemand nicht im Wasser untertauchen lassen kann?

Unser Himmlischer Vater läßt uns in seinem Wort die Norm sehen. So möchte er es von uns getan haben. Wir sind gehalten danach zu ringen, sein Wort zu erfüllen. Für alle Ausnahmen – alle Situationen, die unsere Umsetzung des göttlichen Willens zu stören oder gar zu verhindern suchen – ist unser Himmlischer Vater zuständig. Wir vertrauen auf unseren liebenden Gott und Vater und auf seine gnädige Barmherzigkeit in unserem Herrn Jesus Christus. Letztendlich kennt er allein alle Umstände des Einzelnen und er allein ist auch in der Lage, vollkommen gerecht und liebevoll die einzelne Situation zu beurteilen. Doch bitte, wir müssen uns vor jeder Mißdeutung, vor jedem Mißbrauch der Liebe unseres Himmlischen Vaters hüten. Er hat, damit wir leben können, seinen Monogenäs in diese Welt gesandt und hat ihn auf dem Kreuz von Golgotha für uns dahingegeben. Wenn wir Gottes Willen für uns mißachten, ihn leichtfertig zu umgehen suchen, dann mißachten wir auch das Leiden und Sterben unseres Herrn der Herrlichkeit, Jesus Christus. Also: Wenn sich jemand wirklich nicht kann taufen lassen, so wird ihm sein Gewissen Zeugnis geben und so sollte dieser auch auf sein Gewissen achtgeben, ob es ihn nicht doch verklagt und mahnt – und wenn ja, dann sollte der Mensch die bisher verschobene Taufe schleunigst an sich vollziehen lassen. Aber Vorsicht! Ein Gewissen kann bei ständiger Ignoranz abstumpfen.

Ist die Säuglingstaufe biblisch?

Beginnen wir, lieber Gottesfreund, die Beantwortung dieser Frage, mit der Frage nach dem Personenkreis, dem diese Art der Taufe gespendet werden soll. Wollen wir zudem auch die Notwendigkeit dieser Praktik hinterfragen.

Säuglinge oder Kleinkinder sind Personen, die aufgrund ihres geistigen Entwicklungsstandes noch nicht in der Lage sind, bewußt Entscheidungen zu treffen, sowie deren Tragweite zu erfassen. Solche Menschen werden in unserer Sprache als ›Unmündige‹ bezeichnet. Somit ist die Säuglings- oder Kleinkindertaufe strenggenommen eine ›Unmündigentaufe‹. Warum soll aber eine Taufe Personen gespendet werden, die nicht selbst entscheiden können, ob sie diesen Schritt machen wollen oder nicht? Begründet wird diese Praktik mit der Sorge, daß für den Fall des Ablebens eines unmündigen Kindes, dieses durch die fehlende Taufe nicht in den Gnadenbund Gottes aufgenommen, demnach auch nicht gerettet ist.

Die Befürworter der Unmündigentaufe übersehen leider, daß die christliche Taufe lediglich die Besiegelung einer zuvor getroffenen Entscheidung darstellt. Die bewußte Entscheidung, die Hingabe an El Schaddai in unserem Herrn Jesus Christus, ist das Entscheidende und nicht die Taufhandlung an sich. Betrachten wir nochmals einen ganz gewöhnlichen Kaufvertrag: Der Käufer bestätigt mit seiner Unterschrift, die von ihm zuvor beschlossene Kaufentscheidung. Er wird sich also nicht erst durch seine geleistete Unterschrift seines Kaufwunsches bewußt, sondern er bekräftigt diesen schon zuvor im Herzen gehegten Wunsch durch sein persönliches Siegel.

Gehen wir bitte noch einen Schritt weiter: Weil es einerseits Verkäufer gibt, die ihre potentiellen Kunden zu überreden suchen, und es andererseits auch Käufer gibt, die erst nach dem Zustandekommen eines rechtskräftigen Kaufvertrages überlegen, was sie eigentlich gemacht, bzw. gekauft haben, hat der Gesetzgeber per Gesetz eine verbindliche zweiwöchige Widerrufsfrist für alle Kaufverträge angeordnet. Nun lesen wir aber in Gottes Wort weder von einer zweiwöchigen Widerrufsfrist, noch von der Möglichkeit die Taufe – die Vertragszeichnung – vor den eigentlichen Vertragseintritt

zu legen. Und hier stellt sich die Frage: »Was passiert mit einem Menschen, der zwar als unmündiger getauft wurde, sich aber in seinem späteren Leben gar nicht mit seiner Taufe auseinandersetzt?«

Wir können ruhig sagen: Eine Taufe, die nicht als Folge von Umsinnen und Umkehr zustande kommt ist wertlos! Betrachten wir bitte hierzu ein biblisches Beispiel:

»Philippus aber kam hinab in eine Stadt in Samarien und predigte ihnen von Christo. * Das Volk aber hörte einmütig und fleißig zu, was Philippus sagte, und sah die Zeichen, die er tat. * Denn die unsauberen Geister führen aus vielen Besessenen mit großem Geschrei; auch viele Gichtbrüchige und Lahme wurden gesund gemacht. * Und es ward eine große Freude in derselben Stadt. * Es war aber ein Mann, mit Namen Simon, der zuvor in der Stadt Zauberei trieb und bezauberte das samaritanische Volk und gab vor, er wäre etwas Großes. * Und sie sahen alle auf ihn, beide, klein und groß, und sprachen: Der ist die Kraft Gottes, die da groß ist. * Sie sahen aber darum auf ihn, daß er sie lange Zeit mit seiner Zauberei bezaubert hatte. * Da sie aber den Predigten des Philippus glaubten vom Reich Gottes und von dem Namen Jesu Christi, ließen sich taufen Männer und Weiber. * Da ward auch Simon gläubig und ließ sich taufen und hielt sich zu Philippus. Und als er sah die Zeichen und Taten, die da geschahen, verwunderte er sich. * Da aber die Apostel hörten zu Jerusalem, daß Samarien das Wort Gottes angenommen hatte, sandten sie zu ihnen Petrus und Johannes, * welche, da sie hinabkamen, beteten sie über sie, daß sie den Heiligen Geist empfangen.«

At8:5-15

Wir sehen hier den Fall eines Menschen, der sich mit den dunklen Mächten eingelassen hatte. Zudem lesen wir, daß

er auch gläubig geworden war und sich sogar taufen ließ. Leider lesen wir aber nicht, daß er Umsinnen und Umkehr vollzogen hatte. Erlaube mir bitte zu behaupten, daß er die Taufe vergeblich empfangen hatte, denn wenig später wird zu ihm dies gesagt:

»Da aber Simon sah, daß der Heilige Geist gegeben ward, wenn die Apostel die Hände auflegten, bot er ihnen Geld an * und sprach: Gebt mir auch die Macht, daß, so ich jemand die Hände auflege, derselbe den Heiligen Geist empfangen. * Petrus aber sprach zu ihm: Daß du verdammt werdest mit deinem Gelde, darum daß du meinst, Gottes Gabe werde durch Geld erlangt! * Du wirst weder Teil noch Anfall haben an diesem Wort; denn dein Herz ist nicht rechtschaffen vor Gott. * Darum tue Buße für diese deine Bosheit und bitte Gott, ob dir vergeben werden möchte die Tücke deines Herzens. * Denn ich sehe, du bist voll bitterer Galle und verknüpft mit Ungerechtigkeit. * Da antwortete Simon und sprach: Bittet ihr den Herrn für mich, daß der keines über mich komme, davon ihr gesagt habt.«

At8:18-24

Beachte bitte die harten Worte, die er zu hören bekommt: »daß du verdammt werdest mit deinem Gelde«, »du bist voll bitterer Galle und verknüpft mit Ungerechtigkeit«. Wie denkst Du, lieber Gottesfreund, redet man so zu einem Menschen, der sein früheres Leben bereut hat und umgekehrt ist? Doch noch ein weiteres Beispiel möchte ich Dir aus Gottes Wort zeigen:

»Ich will euch aber, liebe Brüder, nicht verhalten, daß unsre Väter sind alle unter der Wolke gewesen und sind alle durchs Meer gegangen * und sind alle auf Mose getauft mit der Wolke und dem Meer * und haben alle ei-

nerlei geistliche Speise gegessen * und haben alle einerlei geistlichen Trank getrunken; sie tranken aber vom geistlichen Fels, der mitfolgte, welcher war Christus. * Aber an ihrer vielen hatte Gott kein Wohlgefallen; denn sie wurden niedergeschlagen in der Wüste.«

1Kr10:1-5

Israel, das Bundesvolk El Schaddais, zieht durch das geteilte Meer. Dieses Ereignis wird mit unserer Taufe verglichen. Beachte bitte, daß wir es hier mit einer bewußten Willensentscheidung der Durchziehenden zu tun haben. Diese Menschen wußten, was sie tun und dennoch starben ihrer in der Wüste über sechshunderttausend wehrfähige Männer, weil sie nicht im Einklang mit ihrer Taufe vor Gott wandelten. Auch an diesem Beispiel sehen wir, daß die Taufhandlung allein nichts nützt.

Ein weiterer Punkt, der im Zusammenhang mit der Unmündigentaufe ebenfalls übersehen wird: die Kinder werden, solange sie noch unmündig sind, den Eltern zugerechnet. D.h., die Eltern stehen vor Gott in der Verantwortung für ihre Kinder. Betrachten wir hierzu zwei biblische Beispiele: die Sintflut und das Gericht über Sodom und Gomorra. Gab es in der Zeit der Sintflut etwa nur Erwachsene oder lebten in Sodom und Gomorra keine Kinder? Waren die Kinder, die zur Zeit dieser beiden Gerichte lebten, genauso arge Sünder, wie ihre eigenen Eltern; auch die Säuglinge unter ihnen? Meiner Sicht nach nicht. Sie wurden aber ebenfalls im Gericht hinweggenommen, weil sie zu ihren Eltern gezählt wurden. Denke bitte keinesfalls, daß unser Gott und Vater ungerecht gewesen wäre. Niemals! Diese Kinder werden alle auferstehen und sie werden gerichtet nach dem, was über sie in dem Buch des Lebens geschrieben steht. Lies bitte selbst:

»Und ich sah einen großen, weißen Stuhl und den, der daraufsaß; vor des Angesicht floh die Erde und der Himmel und ihnen ward keine Stätte gefunden. * Und ich sah die Toten, beide, groß und klein, stehen vor Gott, und Bücher wurden aufgetan. Und ein anderes Buch ward aufgetan, welches ist das Buch des Lebens. Und die Toten wurden gerichtet nach der Schrift in den Büchern, nach ihren Werken. * Und das Meer gab die Toten, die darin waren, und der Tod und die Hölle gaben die Toten, die darin waren; und sie wurden gerichtet, ein jeglicher nach seinen Werken. * Und der Tod und die Hölle wurden geworfen in den feurigen Pfuhl. Das ist der andere Tod. * Und so jemand nicht ward gefunden geschrieben in dem Buch des Lebens, der ward geworfen in den feurigen Pfuhl.«

Ak20:11-15

Bei unserem Himmlischen Vater gibt es keine Ungerechtigkeit. Der Mensch verdirbt und verwirkt sein Leben und für diese Mißachtung des göttlichen Willens muß er sterben. Mitunter zieht er seine ganze Familie mit in den Tod, wie es auch bei Achan der Fall war (siehe Josua, Kapitel 7). Es ist die Aufgabe der Eltern, ihre Kinder, die sie von Gott anvertraut bekamen, zu ihm zu führen. Für die Strafe, die die Kinder empfangen, weil die Eltern ihrer Aufgabe nicht nachkommen, sind die Eltern verantwortlich. Abschließen möchte ich das eben Gesagte mit einem Beispiel: Ein Familienvater fährt mit seiner Familie Auto. Er fährt viel zu schnell und mißachtet Warn-, Gebots- und Verbotsschilder. Es kommt zum Unfall, bei dem die Kinder des Fahrers ums Leben kommen. Wer ist für den Tod der Kinder verantwortlich? War es nicht der Familienvater, der seine Kinder durch sein eigenes sündiges Verhalten dem Tod preisgab?

Betrachten wir jetzt die Bibelstellen, die gerne als Beleg für die Unmündigentaufe verwendet werden. Diese wären:

»Als sie aber und ihr Haus getauft ward, ermahnte sie uns und sprach: So ihr mich achtet, daß ich gläubig bin an den Herrn, so kommt in mein Haus und bleibt allda. Und sie nötigte uns.«

At16:15

»Und er nahm sie zu sich in derselben Stunde der Nacht und wusch ihnen die Striemen ab; und er ließ sich taufen und alle die Seinen alsobald.«

At16:33

Kein Wort von Säuglingen oder Kleinkindern. Man muß den beiden Haushalten das Vorhandensein von Unmündigen (Säuglingen u. Kleinkinder) unterstellen, anders kann man mit diesen Bibelstellen keinesfalls die Unmündigentaufe begründen.

Auch die folgende Textstelle rechtfertigt eine Unmündigentaufe nicht:

»Und sie brachten Kindlein zu ihm, daß er sie anrührte. Die Jünger aber führen die an, die sie trugen. * Da es aber Jesus sah, ward er unwillig und sprach zu ihnen: Lasset die Kindlein zu mir kommen und wehret ihnen nicht; denn solcher ist das Reich Gottes. * Wahrlich ich sage euch: Wer das Reich Gottes nicht empfängt wie ein Kindlein, der wird nicht hineinkommen. * Und er herzte sie und legte die Hände auf sie und segnete sie.«

Mk10:13-16

Die Eltern brachten die Kinder nicht zur Taufe. Es wurde hier um eine Segnung gebeten. Des weiteren sollten wir auch auf die Aussage unseres Herrn Jesus achten, die er in diesem Zusammenhang machte: »Wer Gottes Regenschaft nicht annimmt, wie ein Kind ...« Es geht hier nicht darum Kinder gegen ihren Willen in Gottes Reich zu bringen, sondern daß wir uns so bereitwillig und arglos, wie es eben Kinder sind, der Führung Gottes unterwerfen! Und auch diesen Text möchte ich in diesem Zusammenhang nicht unerwähnt lassen:

»Es ist dem Menschen ein Strick, sich mit Heiligem übereilen und erst nach dem Geloben überlegen.«
Sp20:25

Wie wir bereits betrachtet haben, ist die Taufe das Siegel, die Bekräftigung, für eine bereits beschlossene Sache. Gottes Wort warnt uns aber eindeutig davor, erst zu Geloben und danach Überlegungen anzustellen, was wir eigentlich gelobt haben. Erlaube mir bitte diesen Vers aus den Sprüchen, auf die Taufe zu übertragen. Die Taufe kommt in ihrem Wesen einem Gelübde gleich.

Zusammenfassend können wir festhalten: die Unmündigen-taufe ist aus biblischer Sicht falsch und wertlos zugleich, weil die christlich-biblische Taufe bewußte Schritte voraussetzt, die ein Unmündiger nicht machen kann. Auch hier sei noch ergänzend erwähnt, daß unser Himmlischer Vater auch das Leid und die Not von geistig erkrankten Menschen kennt. Menschen also, die aufgrund ihrer Erkrankung den Status von unmündigen einnehmen. Hier sind wir dann wieder bei den Ausnahmen angelangt, die unser Himmlischer Vater in unserem Herrn Jesus Christus in Liebe und Barmherzigkeit selbst in die Hand nimmt.

Erlangen wir durch die Taufe allein Sündenvergebung?

»Es war aber ein gottesfürchtiger Mann nach dem Gesetz, Ananias, der ein gut Gerücht hatte bei allen Juden, die daselbst wohnten; * der kam zu mir und trat her und sprach zu mir: Saul, lieber Bruder, siehe auf! Und ich sah ihn an zu derselben Stunde. * Er aber sprach: Der Gott unsrer Väter hat dich verordnet, daß du seinen Willen erkennen solltest und sehen den Gerechten und hören die Stimme aus seinem Munde; * denn du wirst Zeuge zu allen Menschen sein von dem, das du gesehen und gehört hast. * Und nun, was verziehst du? Stehe auf und laß dich taufen und abwaschen deine Sünden und rufe an den Namen des Herrn!

At22:12-16

Auch wenn die Formulierung in Vers 16 zu einer solchen Annahme verleiten läßt, lautet die Antwort unmißverständlich: Nein. El Schaddai ist es, der uns in seinem Monogenäs, unserem Herrn Jesus Christus, die Sünden vergibt. Er vergibt uns die Sünden aber nur dann, wenn wir uns seinem Willen unterordnen. Dies bedeutet: Umsinnen, Umkehren, Taufe und im Anschluß hieran, auf Gottes Wegen bleiben.

Wenn wir die Taufe in der richtigen Art, so wie wir es ausführlich betrachtet haben, annehmen, dann vergibt uns unser Himmlischer Vater unsere Sünden. Das Taufritual als solches hat keine Sündenvergebende Kraft.

Kann ich auch ohne die Taufe gerettet werden?

Grundsätzlich nicht! Wer sich willentlich gegen die Taufe stellt, widersteht dem Gebot El Schaddais. Beachte bitte hierzu auch diesen Bibeltext:

»Und alles Volk, das ihn hörte, und die Zöllner gaben Gott recht und ließen sich taufen mit der Taufe des Johannes. * Aber die Pharisäer und Schriftgelehrten verachteten Gottes Rat wider sich selbst und ließen sich nicht von ihm taufen.«

Lk7:29-30

Wie oft sollte man getauft werden?

Die christlich-biblische Taufe wird einem Menschen ein einziges Mal gespendet. Wie wir bereits ausführlich besprochen haben, ist die Taufe die öffentliche, rechtsverbindliche Besiegelung eines zuvor gefaßten Entschlusses. Dieser Entschluß muß nicht immer und immer wieder aufs neue besiegelt werden. Ein Mensch, der von seiner Mutter geboren wird, wird auch nicht wieder in den Leib seiner Mutter zurückkehren – zurückkehren können –, um dann im Anschluß ein besseres Leben führen zu können. Jeder Christ strauchelt in seinem Christenleben. Solange er aber an seinem Entschluß festhält, mit Gott wandeln zu wollen, kann er immer seinen Himmlischen Vater in unserem Herrn Jesus Christus um Vergebung bitten – und er wird sie auch erhalten.

Es kann aber sein, daß jemand sich einer Sekte anschloß und so auch eine unbiblische Taufe empfing. Für diesen Fall sollten folgende Dinge beachtet werden:

Die christlich-biblische Taufe ist die Besiegelung des persönlichen, exklusiven Bundes zwischen dem einzelnen Menschen und Gott über den exklusiven Mittler, Jesus Christus. Mit anderen Worten: Die Taufe ist der Bundesschluß des Menschen und El Schaddai in Jesus Christus! Der Täufer übernimmt hier die Funktion eines Notars; die Anwesenden sind Zeugen. Durch den Bundesschluß wird der Mensch Teil des geistigen Leibes unseres Herrn Jesus Christus. In die-

sen Bund treten keine weiteren Personen mit ein! Auch sind an diesen Bund sind keine menschlichen Verbindlichkeiten gekoppelt. Es zählt einzig und allein: Der Mensch hält den Bund mit Gott, in welchen er eingetreten ist.

Erlaube mir bitte diesen Gedanken nochmals zu formulieren: Jeder einzelne Mensch muß für sich den Bund mit El Schaddai schließen und diesen Bundesschluß in der Taufe besiegeln. Es wird kein Bund mit Menschen, Vereinigungen oder sonstigen Institutionen geschlossen!

Somit ist jede Taufe, die die Mitgliedschaft in einer Gemeinschaft, die Anerkennung besonderer Verhaltensweisen oder Führungsstrukturen impliziert, unbiblisch und demnach falsch. Wohlgemerkt – wir sprechen hier nicht von den biblischen Vorgaben und Erfordernissen, sondern wir sprechen hier von Glaubensbekenntnissen, Mitgliedschaften, der Anerkennung von Führungspersonen und Führungsstrukturen, etc., welche die Menschen im Laufe der Zeit eingeführt haben, die aber von El Schaddai in seinem Wort, der Bibel, so weder erwähnt noch gefordert werden. Der Feind, Satan, der Teufel, der Widersacher Gottes, hat es geschafft, die Wahrheit fein mit dem Irrtum und der menschlichen Geltungssucht zu verweben. Wir finden selbstverständlich die Dienste und somit auch die Diener innerhalb der Ekklesia, dem Leib unseres Herrn der Herrlichkeit, Jesus Christus. Wir finden auch Ordnungen innerhalb derselben – und dies ist gut so und diese Dinge stehen durch den göttlichen Willen als unabänderliche Tatsachen fest. Doch wir finden leider in unserem Umfeld Gemeinschaften, die für sich den Anspruch erheben, allein und ausschließlich die Gemeinde Gottes zu sein. Sie distanzieren sich von den Anderen und stellen noch obendrein unbiblische Gebote auf.

Für den Fall, daß jemand sich einer solchen Sektentaufe unterzog, denn so und nicht anders sind solche von der biblischen Vorgabe abweichenden Praktiken zu bezeichnen, so sollte sich diese Seele nicht beunruhigen lassen:

Für den Fall, daß sie nach biblischem Muster getauft wurde, sollte sie an dem Bundesschluß festhalten, auch wenn die Gemeinschaft, die ihm die Taufe spendete manche unbiblische Lehre und Praktik pflegt. Bei der Taufe geht es explizit um folgende Schritte: Umsinnen und Umkehr und danach eine vollständige Untertauchung durch einen männlichen Täufer im Wasser im Namen Jesu Christi oder im Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes.

War aber die Seele bei ihrer Taufe genötigt ein Glaubensbekenntnis oder eine Gemeinschaft, eine bestimmte Leitung inbegriffen, zu bestätigen und wäre sie ohne diese Bestätigung nicht getauft worden, so sollte sie sich tatsächlich biblisch taufen lassen.

Nicht um zu verwirren, sondern nur um es nochmals deutlich zu betonen: Eine Taufe kann im biblischen Sinne korrekt gespendet werden – es geht hier ausschließlich um die Taufhandlung – auch wenn die Gemeinschaft unbiblische Praktiken pflegt! Sollte eine Seele später zu einer anderen Gemeinschaft wechseln, so ist ihre Taufe deshalb nicht ungültig.

Macht es Sinn, sich für Tote taufen zu lassen?

»Was machen sonst, die sich taufen lassen über den Toten, so überhaupt die Toten nicht auferstehen? Was lassen sie sich taufen über den Toten?«

1Kr15:29

Wir stellen fest, daß es in der biblisch-neutestamentlichen Zeit die Praxis gab, sich für Tote taufen zu lassen.

Kann man einem bereits verstorbenen tatsächlich helfen, wenn man sich über ihm taufen läßt?

Wie wir bereits ausführlich betrachtet haben, setzt die christliche Taufe einen mündigen Menschen voraus. Je-

manden, der bewußt eine Entscheidung treffen kann. Bei einem Toten ist dies nicht der Fall. Nirgendwo in der Schrift finden wir eine stellvertretende Taufe belegt. Aufgrund der Ergebnisse unserer gemeinsamen Betrachtungen, müssen wir sagen, daß es keinen Sinn macht, sich für einen Toten taufen zu lassen, denn wir lesen ja:

»Wer da glaubet und getauft wird, der wird selig werden; wer aber nicht glaubt, der wird verdammt werden.«
Mk16:16

»Verwundert euch des nicht, denn es kommt die Stunde, in welcher alle, die in den Gräbern sind, werden seine Stimme hören, * und werden hervorgehen, die da Gutes getan haben, zur Auferstehung des Lebens, die aber Übles getan haben, zur Auferstehung des Gerichts.«
Jh5:28-29

Ein Toter kann die elementaren Voraussetzungen aus Mk16:16 nicht erfüllen. Der Text aus dem Johannesevangelium zeigt ja zudem unmißverständlich, daß mit dem Tod für den Menschen jede Korrekturmöglichkeit seines Verhältnisses zu El Schaddai endet. Für ihn gibt es tatsächlich nur noch das Endgericht, in welchem seine Lebenstaten zählen.

Wir müssen aber auch noch einen anderen Bibeltext betrachten:

»Wir wollen euch aber, liebe Brüder, nicht verhalten von denen, die da schlafen, auf daß ihr nicht traurig seid wie die andern, die keine Hoffnung haben. * Denn so wir glauben, daß Jesus gestorben und auferstanden ist, also wird Gott auch, die da entschlafen sind, durch Jesum mit ihm führen. * Denn das sagen wir euch als ein Wort

des Herrn, daß wir, die wir leben und übrig bleiben auf die Zukunft des Herrn, werden denen nicht zuvorkommen, die da schlafen. * denn er selbst, der Herr, wird mit einem Feldgeschrei und der Stimme des Erzengels und mit der Posaune Gottes herniederkommen vom Himmel, und die Toten in Christo werden auferstehen zuerst. * Darnach wir, die wir leben und übrig bleiben, werden zugleich mit ihnen hingerückt werden in den Wolken, dem Herrn entgegen in der Luft, und werden also bei dem Herrn sein allezeit. * So tröstet euch nun mit diesen Worten untereinander.«

1Th4:13-18

Wir sehen, daß die Toten in Christus auferstehen und mit den lebenden Christen entrückt werden. Somit muß jemand, der als Toter in Christus auferstehen möchte, zuvor in Christus gestorben sein. Dieser Text stellt doch eindeutig zwei Gruppen von Menschen einander gegenüber. Die einen haben keine Hoffnung. Warum? Weil sie nicht an den Herrn Jesus Christus glauben. Die anderen glauben, bangen sich aber um ihre Toten in Christus. Und hier kommt die tröstende, göttliche Antwort: Die Toten in Christus werden auferstehen und die Lebenden in Christus werden diesen treuen nicht zuvorkommen. Wäre die Taufe für die Toten biblisch richtig, dann wäre Gottes Werben um die Sünder nur ein Theaterspiel. Der Mensch müßte in seinem Leben lediglich dafür sorgen, daß sich jemand für ihn nach seinem Ableben taufen läßt und schon ist er trotz seines unbereuten Sündenlebens gerettet.

Ein weiterer Aspekt gegen die Richtigkeit dieser Praxis findet sich in der Formulierung selbst:

»Was machen sonst, die sich taufen lassen über den Toten, so überhaupt die Toten nicht auferstehen? Was lassen sie sich taufen über den Toten?«

1Kr15:29

Der Bibeltext spricht von solchen ›die‹ sich für Tote taufen lassen. Auffällig ist, daß diese Praxis nicht näher behandelt wird. Wir lesen weder Widerlegung noch Bekräftigung dieser Praktik. Somit können wir doch behaupten: In der Gemeinde zu Korinth wurde die Taufe für Tote nicht praktiziert, sonst hätte diese unbiblische Handlungsweise korrigiert werden müssen. Unser Bruder, der Apostel Paulus, spricht aber von solchen, die sich für Tote taufen lassen. Diese Formulierung zieht aber eine klare Grenze. Es gibt also die, ›die‹ so etwas tun; im Gegensatz zu ›uns‹ oder ›euch‹, die so etwas nicht tun. Nun spricht aber unser Bruder Paulus die Geschwister zu Korinth direkt mit ›ihr‹ und ›euch‹ an und keineswegs mit ›die‹. Bemerkenswert ist noch, daß diese Taufe für Tote und die Erwähnung von Personen, die solches tun, im Zusammenhang mit der Verteidigung der Auferstehung stehen. In der Gemeinde zu Korinth gab es ›einige‹ Geschwister, die tatsächlich die Auferstehung leugneten. Diesen werden diese Außenstehenden, die sich für Tote taufen lassen, vor Augen gestellt. Womöglich, weil diese Geschwister Kontakt mit ihnen hatten und um ihnen zu sagen, daß selbst diese an eine Auferstehung glauben, sonst würden sie sich doch nicht für Tote taufen lassen.

Auf jeden Fall ist eine Taufe für oder über Tote unbiblisch und völlig wertlos.

Somit wären wir, lieber Gottesfreund, mit unseren Betrachtungen zu Ende gekommen. Auch hierfür gilt, wie für alles andere auch: Prüfe aber alles und das Gute behalte!

El Schaddai, unser Himmlischer Vater, segne Dich in unserem Herrn der Herrlichkeit, Jesus Christus!

Ein Bruder